

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Zhr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Zhr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 59.

Halle, Mittwoch den 11. März
Hierzu zwei Beilagen.

1863.

Deutschland.

Berlin, d. 9. März. Se. Majestät der König haben geruht: Den Wirklichen Geheimen Ober-Finanzrath von Koenen zum Mitgliede des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte zu ernennen.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses bringen die Abgeordneten Schulze (Berlin) und Zimmermann im Verein mit 118 Genossen einen Antrag auf Erlass eines Ministerverantwortlichkeits-Gesetzes ein; der beigelegte Gesetzesentwurf wird einer besonderen Commission von 14 Mitgliedern überwiesen. — Die Wahl des Abg. Riebt, welcher an Stelle des Abg. Doppermann gewählt worden ist, wird bestätigt. — Die Tagesordnung führt zur Veratung von vier Petitions-Berichten, welche nach den Commissions-Anträgen erledigt werden.

Im vorigen Monate brachte bekanntlich die „Europe“ die Analyse einer Circularnote, die Herr v. Bismarck unter dem 24. Jan. an die Vertreter der deutschen Höfe hatte ergehen lassen; es wurden darin die vertraulichen Verhandlungen, die zwischen dem preussischen und österreichischen Ministerium über das Delegationenprojekt gepflogen worden waren, veröffentlicht und das Verfahren Oesterreichs gegen Preußen als ein rücksichtsloses, den berechtigten Ansprüchen feindliches bezeichnet. In Folge der ungenauen Angaben der „Europe“ sah sich Herr Bismarck veranlaßt, die Circularnote vollständig zu veröffentlichen. Ein gleiches Verfahren hat nun Herr v. Rechberg eingeschlagen; er läßt seine Circulardepesche vom 23. Febr., welche die Antwort auf Herrn v. Bismarcks Note enthält, von der „Donauzeitung“ mittheilen. Sie lautet:

Angesichts des durch die öffentlichen Blätter zu unserer Kenntniss gelangten Circularerlasses des königlich preussischen Ministerpräsidenten Herrn v. Bismarck vom 24. v. M. haben wir uns die Frage vorlegen müssen, ob die Sorge für die Ehre und das Ansehen des kaiserlichen Cabinettes uns die Pflicht auferlege, mit einer ausführlichen und actenmäßig begründeten Entgegnung gegen diese uns so nahe berührende Rundgebung aufzutreten. Eine Regierung, deren Handlungswegweise von einer anderen in einem an dritte Höfe gerichteten und dann der Öffentlichkeit übergebenen Documente so direct zum Gegenstande der Erörterung gemacht wird, wie uns dies in jenem Berliner Schriftstück widerspricht, wird, wenn sie sich im Rechte fühlt, der vorerwähnten Verleumdung unterliegen, von den nicht genau oder nicht vollständig enthüllten Vorgängen auch den letzten Schleiern hinwegziehen. Demungeachtet verzichteten wir auf dieses Mittel der Abwehr, da wir uns durch jene befremdliche Veröffentlichung in eine eigenbüchlich schwierige Lage versetzt sehen.

Das Cabinet von Berlin erzählt in seiner Weise zuerst seinen Agenten, dann der europäischen Welt den Inhalt vertraulicher Gespräche, die Herr v. Bismarck vor zwei Monaten mit dem kaiserlichen Gesandten gepflogen hat. Es beruft sich auf vertrauliche Depeschen, die mit vor zwei Monaten von dem Freiherrn v. Wertber vorgelesen wurden. Diese Depeschen liegen mir nicht vor — und um über jene Gespräche die ganze Wahrheit zu sagen, müßte ich von den Berichten des kaiserlichen Gesandten Grafen Karolich einen Gebrauch machen, welcher durch ihren in jeder Zeile sich ausprägenden vertraulichen Charakter ausgeschlossen ist. Zu einer solchen Regelmäßigkeit werden wir uns nicht verhalten lassen; glücklicher Weise glauben wir aber auch ohne Gefahr für unseren Ruf den guten Gemüthern des Verkehrs zwischen Regierungen treu bleiben zu können.

Die Auseinandersetzung des preussischen Cabinettes, die uns beschäftigt, bietet uns eine doppelte Seite der Betrachtung dar. Sie enthält erstens ein unerwähnt auf richtiges Forum für die vollstänigen Gemüthungen ihres Verfassers, sie enthält zweitens eine beschönigende Darstellung des Thatbestandes der vielbesprochenen Vorläufe, eine Darstellung, die sich größtentheils zur Anlage gegen uns, zur Beschwärzung über das, was man in Berlin unsere Rücksichtslosigkeit nennt, gestaltet.

Unsere Rücksichtslosigkeit! — Wenn unter erblicheren Monarchen eine Stellung nicht offenbart, die aus der Geschichte der Jahrhunderte hervorgegangen, gebilligt durch die Verträge, seiner Krone von Rechts wegen gebührt und der Macht und Größe seines Hauses und Reiches entspricht, so verleiht Oesterreich eine Rücksicht, die es dem Verbündeten Preußen schuldig ist! Wenn der kaiserliche Hof der Politik Preußens nicht zur Befriedigung von Ansprüchen verhilft, die auf keinem Rechtstitel beruhen, die vielmehr die Rechte mittelverbundener Staaten offen anerkennen, und die man in unklaren Umständen andeuten, ohne für sie eine bestimmte Formel zu finden oder eine deutlich erkennbare Grenze zu ziehen, so heißt Oesterreich abermals die Rücksichten aus den Augen, die der andern deutschen Großmacht gebühren! Und der Regierung Preußens war es vorbehalten, sogar unser wohlgemeintes Bestreben, dem

Verlangen der deutschen Nation nach freierwilliger Entwicklung der Bundesverfassung, so viel an uns ist, Genüge zu thun, unter den Gesichtspunkt einer gegenüber Preußen verübten Rücksichtslosigkeit zu stellen! Was ist ferner damit gemeint, daß wir in Hannover und Rassel Preußens Interessen nicht durch unseren Einfluß kreuzen sollen? Verlangt man von uns, daß wir dort Gesandte entsenden, um in Fragen, wo der Gesichtspunkt der beiden deutschen Mächte verschieden ist, nicht für uns, sondern für Preußen zu arbeiten? Verlangen wir uns über Preußens Einfluß in Karlsruhe? Einfluß und Vertrauen — sind dies überhaupt Dinge, über die man nach Willkür schalten und walten, die man nach Belieben einschränken, abgrenzen und an Andere übertragen kann?

Genug und schon mehr als genug, um zu zeigen, welche Bewandnis es mit jener Anlage hat, daß wir den berechtigten Anforderungen der Stellung Preußens in den Weg treten. Wir freuen uns des Anlasses, laut und energisch gegen diese Beschränkung zu protestiren. Wenn man uns von Berlin aus die Alternative stellt, entweder uns aus Deutschland zurückzuziehen, den Schwerpunkt unserer Monarchie — wie der preussische Minister meinte — nach Wien zu verlegen, oder im nächsten europäischen Conflite Preußen auf der Seite unserer Gegner zu finden, so wird die öffentliche Meinung Deutschlands über solche Gesinnung urtheilen, die Ereignisse werden sie richten, wenn sie je zur That werden sollte. Uns aber kommt es zu, den Vorwand, den man sich in Berlin zurechtlegen zu wollen scheint, rechtzeitig als einen solchen zu kennzeichnen. Stark durch unser Gewissen und auf das Zeugniß unserer Bundesgenossen uns berufend, fühlen wir deshalb die Pflicht, zu erklären: nein, wir haben kein Recht der Krone Preußen angegriffen; wir haben bei jeder Gelegenheit Entgegenkommen und verböhnliche Gesinnung bewiesen; wir sind in unserer Nachsichtigkeit mehr als einmal bis hart an die Grenze gegangen, die uns durch das Gefühl unserer Würde, die der Pflichten gegen den eigenen Staat und gegen treue Verbündete gezogen war.

Wie konnten hiermit den unerfreulichen Gegenstand verlassen. Es war uns nicht darum zu thun, den peinlichen Eindruck noch peinlicher zu machen, der durch die preussische Circular-Depesche hervorgerufen werden mußte, wir wollten nur unsere eigene Handlungswegweise vor ungleicher Beurtheilung schützen. Das Publikum des Tages giebt sich den Eindrücken des Tages hin, deshalb hätten wir Nachtheil für uns bezogen müssen, wenn wir der Behauptung, daß Preußen sich über uns zu beklagen habe, nichts als unser Schweigen entgegengelehrt hätten. Vor dem schärfer prüfenden Urtheile des Lesers genügen ohnehin die eigenen Anschauungen des preussischen Ministers, um den Unwerth dieser Behauptung darzutun. Sie genügen hierzu namentlich vor dem unparteilichen Urtheil der Regierungen Deutschlands, deren Vertrauen unser wohlworbener Befehl ist.

Diesem Vertrauen wird die einseitige Darstellung des Berliner Cabinettes, auch soweit sie sich auf die der Abstimmung vom 22. Januar vorhergegangenen Verständigungsversuche bezieht, nicht Abbruch thun. Wir können jedoch nicht schweigen, ohne uns in letzterer Hinsicht gegen mögliche Mißdeutungen einer Stelle der preussischen Circular-Depesche sicher zu stellen. Es wird nämlich dort zwar bestätigt, daß wir nur unter der Bedingung einer gemeinsamen Initiative in der organischen Reformfrage auf das Verlangen der Stützung der Verhandlung in Frankfurt einzugehen bereit waren. Ein Ausdruck, dessen das k. preussische Cabinet sich bedient, scheint uns jedoch in dem Zusammenhange, in welchem er gebraucht ist, der nöthigen Deutlichkeit zu entbehren. Die k. Regierung erwähnt des von uns ausgedehnten *Equivalents*. Nach der Art, wie sie hieron spricht, kann unter diesem *Equivalent* allerdings die eben erwähnte Bedingung verstanden werden, wie dies der Wahrheit gemäß ist; es läßt sich dabei aber auch an irgend eine andere Gegenleistung denken, die wir für uns in Anspruch genommen hätten. Einem Zweifel über diesen Punkt wollen wir uns nicht aussetzen, und wir constatiren daher von Neuem, daß wir damals erklärt haben, wir würden ein gültiges Motiv für die Suspension der Frankfurter Verhandlungen allein in einem rücksichtslosen und zuverlässigen Entschlusse Preußens erkennen, sich gemeinsam mit uns an den wesentlichen Grundfragen des Bundesvertrages festhaltend, auf den Standpunkt einer organischen Reform der Gesamtverfassung Deutschlands zu stellen.

Sie wollen den gegenwärtigen Erlaß zur Kenntniss der Regierung zu bringen sich befehlen, bei welcher Sie die Ehre haben, beglaubigt zu sein.

Diese Depesche veranlaßt den „Staats-Anz.“ zu folgender Bemerkung: „Es kann füglich dahin gestellt bleiben, auf welche Weise das letztgedachte vertrauliche Circular den Weg in ein öffentliches Blatt gefunden hat. Eines darf aber der jüngsten österreichischen Depesche gegenüber, die unverkennbar zum Zwecke der Veröffentlichung geschrieben ist, nicht unerwähnt gelassen werden. Die Thatsache nämlich, daß das preussische Circular seine Entstehung lediglich demjenigen Entstellungen der vertraulichen Gespräche zwischen dem Hrn. Ministerpräsidenten und dem kaiserlich österreichischen Gesandten am königlichen Hofe verbanke, welche verschiedene Zeitungsorgane des In- und Auslandes gegen Preußen zu verbreiten in der Lage waren. Den sachlichen Inhalt jener Gespräche den königlichen Gesandten mitzutheilen und sie dadurch in Stand zu setzen, ein richtiges Licht auf bedeutliche Auslegungen derselbe

ben zu werfen, welchen sie an verschiedenen Höfen begegneten, dieses war der einzige Zweck der vertraulichen preussischen Depesche vom 24. Jan. d. J. Auch über sie brachte indessen die in Frankfurt erscheinende „Europe“ in jüngster Zeit sehr entstellende Angaben in die Öffentlichkeit, welche sodann erst durch das Erscheinen der vollständigen Depesche vom 24. Jan. d. J. ihre richtige Beleuchtung erhielten.“

Wir wollen es dahingestellt sein lassen, in wie weit Herr v. Bismarck's Verfahren zu so verletzenden Angriffen Anlaß gegeben hat. Aber immer wieder drängt sich die Frage auf: Wie lange wird es diesem „ungefümmten Staatsmann“ noch gestattet sein, in der inneren wie in der äußeren Politik Preußen in immer tiefere Verwirrungen zu stürzen?

Herr v. Bismarck warf bekanntlich bei den Debatten über die polnische Frage der Majorität des Abgeordnetenhauses vor, daß sie für die polnische Insurrektion Partei nehme und die preussischen und deutschen Interessen ihren demokratischen Gelüsten zu Liebe preisgebe. Wenn der Beifall, welchen die Haltung des Abgeordnetenhauses in der ganzen gebildeten Welt gefunden hat, noch nicht von der Grundlosigkeit dieses Vorwurfs überzeugt hat, der kann diese Ueberzeugung aus einem Artikel schöpfen, welchen die preussensindliche „Augsb. Allg. Ztg.“ in ihrer Sonnabendnummer bringt, und welcher gerade die umgekehrten Vorwürfe erhebt. Es werden zunächst die Ausführungen Sybels besprochen, daß Preußen seine polnischen Provinzen mit ganz anderem Rechte besitze als Rußland, daß die Stellung der Polen in Preußen eine wesentlich andre und günstigere sei als in Rußland, und daß endlich die möglicherweise erfolgende, aber von dem gegenwärtigen Aufstande sicher nicht zu erwartende Wiederherstellung eines unabhängigen Polenreiches vor der Hand gar keinen Einfluß auf die gegenwärtige Politik üben könne. Dann heißt es: „Ist das nicht eine sonderbare Anschauung der Dinge? Von hochherzigen Sympathien wird „die civilisirte Welt“ hierin beim besten Willen keine Spur finden können. Der Wortführer der liberalen Fortschrittspartei zeigt sich im Grunde noch russenfreundlicher oder wenigstens polnensindlicher als die Urheber der verworfenen Convention. Derselbe Mann, dessen entrüstete Humanität sich in dem Ausruf Luft macht: eine menschliche Regierung würde diese Convention, die eben contra bonos mores sei, gar nicht abgeschlossen haben — derselbe spricht wenige Sätze nachher seine zuversichtliche Erwartung aus: die polnischen Insurgenten werden ihr Blut doch umsonst vergossen haben; und selbst wenn sie siegen, so werde die Lage der europäischen Verhältnisse, bei welchen doch gewiß „Preußen mit seinen Verbündeten“ in erster Linie mitzurechnen ist, schon dafür sorgen, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Und wenn die ganze Welt Bravo dazu rufe — wir können diese Anschauung nur „erbärmlich“ wir müssen sie unmenschlich finden. Herr v. Bismarck ist gewiß nicht der Mann unseres Herzens, aber sein Standpunkt erscheint uns noch edlicher und humaner. Wir wissen wohl: Kammerredner haben ihre eigene Diplomatie, und Hr. v. Sybel insbesondere ist fast noch besserer Diplomat als Historiker. Als Gegner der Convention mußte er sich anstellen, als halte er sie nicht bloß für unmenschlich, sondern auch für rein überflüssig. Aber Hr. v. Sybel sprach officiell, als Wortführer der Commission, gleichsam als die Incarnation des preussischen Volks, vor der ganzen civilisirten Welt. Und da sehen wir denn nicht an, es auszusprechen: ist keine Rede wirklich der Ausdruck der politischen Anschauung des liberalen Preußens, so können wir von dieser Politik trotz aller schönklingenden Phrasen keine hohe Achtung haben.“ Hierauf wird die Rede Binde's kritisiert, in welcher die „Allg. Ztg.“ nur das offene Aussprechen der wahren innersten Meinung der liberalen Majorität der Kammer sieht: „Binde ist wie Sybel; Sybel aber ist der Sprecher des immensen liberalen Mehrheit, der Sprecher der großen Fortschrittspartei. Für uns haben beide nichts anderes ausgesprochen, als die alte nackte Selbstsucht der preussischen Politik aus den Tagen, die vor Sina liegen. Von wahrer Humanität, von wirklich liberalen und hochherzigen Sympathien können wir, wie gesagt, in allen diesen schönen und von der „civilisirten Welt“ mit so ungeheuerem Beifall aufgenommenen Phrasen keine Spur finden. Daß aber diese Politik — die Binde'sche, die Sybel'sche und die Bismarck'sche sind uns nur Spielarten und Auswüchse aus demselben traditionellen Stamm — eine „kleine und erbärmliche“, eine ganz kurzzeitige Politik ist, wollen wir ein andermal beweisen. Wohl wird dadurch das Zerwürfniß zwischen Oesterreich und Rußland beseitigt, und die französisch-russische Allianz hinausgeschoben. Damit schiebt sich aber Preußen selbst aus der Allianz hinaus, und wo steht es dann?“ Es ist nicht nötig, auf die tendenziöse Verdrehung der Schlage aufmerksam zu machen, die in dieser Ausführung liegt; soviel aber geht mit Sicherheit daraus hervor, daß das Ausland einen Mangel an preussischem Patriotismus in der polnischen Debatte nicht gefunden hat.

Die „Kreuzzeitung“ bekundet ihren politischen Scharfblick in folgenden Auseinandersetzungen über die nachgerade etwas verbrauchten „eigentlichen Ziele“ der demokratischen Agitationen, namentlich dem polnischen Aufstande gegenüber. „Aber jene Kundgebungen beachten, für den kann es nicht zweifelhaft sein, daß die Beseitigung des jetzigen Ministeriums den bewußten Leitern der jetzigen Agitation nur ein erster Schritt wäre, allerdings ein wichtiger, ermutigender Schritt zu neuen Thaten, die über Binde, Simson, Sybel, Sneyß und Twesten, ja auch über Schulze und Waldeck rasch hinweg und zur Tagesordnung, d. h. zur Beseitigung des Königtums führen würden, wenn es jenen Führern gelänge, die Macht in die Hände zu nehmen.“

Der Handelsstand, der nicht in der Lage ist, die seine Interessen bedrohenden Gefahren der preussisch-russischen Convention mit der Kaltblütigkeit zu betrachten, welche den Standpunkt des Herrn Ministerpräsidenten in seinem an die Stettiner Kaufmannschaft gerichteten Er-

laß so merkwürdig macht, scheint nicht gewillt, sich bei den Argumenten des derzeitigen Chefs des auswärtigen Departements zu beruhigen. Wenigstens haben die Vorsteher der Stettiner Kaufmannschaft ihre Vorstellungen wiederholt. In Bromberg bereitet der Handelsstand eine größere Versammlung vor, um zu beraten, was zur Sicherung des merkantilen Interesses des Plazes in gegenwärtiger Lage zu thun sei. Von der neuen Eingabe der Stettiner Kaufmannschaft theilen wir nachstehend die Schlusssätze mit:

Zu unserem tiefsten Bedauern sind wir, obgleich mit Hab und Gut dabei bedeutend engagirt, auch heute noch in völliger Ungewißheit über den Inhalt der sogenannten Convention mit Rußland, wir müssen uns deshalb auch jedes Urtheils darüber enthalten, in wie weit dieselbe zur Wahrung unserer Handelsinteressen beitragen kann, wir dürfen jedoch (wie Excellenz nicht vorenthalten, daß, bevor das Gerücht über eine beabsichtigte Mitwirkung der königl. Regierung zur Unterdrückung des Aufstandes Verbreitung gewonnen hätte, Besorgnisse für das Leben und Eigenthum der belästigten preussischen Staatsangehörigen nicht rare geworden sind. Erst jetzt, nachdem die königl. Regierung — wie allgemein befürchtet wird — sich zu einer Coopération verstanden und dadurch der Erhebung der Polen eine europäische Bedeutung gegeben hat, geräth unser Handelsstand in die höchste Besorgniß. Diese Besorgniß ist nicht hervorgerufen durch die Kundgebungen des hohen Hauses der Abgeordneten, nicht durch die Resolvent der Presse, sondern durch die unlegare Thatsache, daß die königl. Regierung mit der kaiserlich russischen Regierung zum Zweck der Unterdrückung des Aufstandes in Polen Verhandlungen getroffen und damit ihre Neutralität aufgegeben hat. Die Leiden unserer eigenen Grenzdistricte, die auch uns empfindlich berühren, sind von den Handelsvorständen zu Danzig, Königsberg und Posen aufs Eingehendste beklagt, der Gedanke aber, daß diese unglückliche Gemischung uns zu weiterer Verwicklung mit fremden Mächten führen, unsern ausgebreiteten Handel, sowie die damit tausendfach verknüpften gewerblichen Beziehungen aus Rußlands beschützigen und unsere auf allen Meeren schwimmende Handelsflotte — in ihrer bekannten Schutzlosigkeit — dem Ruin entgegen führen könnte, ist so erschreckend, daß wir dringend bitten: Excellenz wolle im wirtschaftlichen Interesse unseres gesammten Vaterlandes schleunigt dahin wirken, daß die Gefahren, welche dem Handelsstande aus einer Gemischung in die politischen Kriegen erwachsen, beseitigt werden.

An die königl. Direction der Bergisch-Märkischen Eisenbahn in Elberfeld ist die Nachricht eingetroffen, Güter, die für das Königreich Polen bestimmt sind, nicht zur Beförderung anzunehmen. Durch diese Bestimmung sind manche Sendungen aus Riemisch, Solingen u. s. w., die dort angefertigte Eisenwaren enthalten, nicht zur Abendung gekommen und werden also noch einige Zeit in Elberfeld lagern, wenn sie von den Absendern nicht zurückgeholt werden. — Aus Hag en wird der „Köln. Ztg.“ vom 6. März geflagt: Eine Sendung, die wir in diesen Tagen nach Myselowich machen wollten, wurde seitens der Bergisch-Märkischen Eisenbahn mit der Bemerkung zurückgewiesen, daß sie Befehl habe, keine Sendungen nach diesen Seiten hin mehr anzunehmen. Es handelte sich dabei nicht etwa um Waffen oder Kriegsbedarf, sondern um für den gewöhnlichen Consum bestimmte Gegenstände und Fortsetzung einer längst bestehenden Geschäftsverbindung.

Ein bemerkenswerther Artikel der „Baier. Zeitung“, überschrieben „zur Lage“, bespricht die Gefahren, mit welchen die gegenwärtige innere und äußere Politik des Hrn. v. Bismarck Preußen bedroht. Der erstere sei die Ursache der letzteren. Alles zeige, daß Herr v. Bismarck denkt: La légalité tue la Prusse. Was wir gegenwärtig in Preußen sehen, sei aus dem einen Fehler entsprungen, und „die Aufstellung einer Illegalität, der ungeheuerlichen Theorie, daß, wenn die Regierung sich mit den parlamentarischen Faktoren über das Budget nicht zu einigen vermöge, sie ohne ständiges Budget fortzuziehen dürfe, habe weiter gezeugt bis zu der schlimmen, völkerröthlich beanstandeten Wendung der Dinge, an welcher wir, trotz der Versuche des Einkens, auch heute noch mit besorgtem Herzen stehen.“ Also nicht die Legalität, nicht der Constitutionalismus, beschwöre wo immer die Gefahren heraus, sondern vielmehr die Illegalität einer Staatsdoctrin, die zu falschen Schritten führe, und namentlich Preußen mit Isolirung, ja mit dem Ruin bedrohe. Vielleicht könne die Gefahr noch rasch beschworen werden, aber sicherlich nicht durch Hrn. v. Bismarck, sondern durch die Großmuth des Kaisers Alexander II., indem dieser, den Verträgen von 1815 Rechnung tragend, Polen selbstständig unter dem Großfürsten Constantin nach constitutionellen Principien regieren lasse. Die preussische Politik aber habe nirgends Stützpunkte gefunden, nicht einmal an der Neua war sie solcher sicher. England und Frankreich sind dagegen, auch Oesterreich habe kein Interesse gegen Polen so aufzutreten wie Preußen offen und geheim gethan. Siehe Oesterreich in dieser Frage auch nicht auf gleicher Richtungslinie mit den beiden Westmächten, müsse es vielmehr im eigenen Interesse gegen dieselben stets seine Selbstständigkeit wahren, so werde es doch wahrscheinlich zu einer activen Mitwirkung im Sinn und als Stütze Preußens nie sich entschließen können. Es wird dann weiter Oesterreich als Deutschlands Retter vor Bismarck's Plänen gefeiert und dieser in der schärfsten Weise getadelt.

Die vorbereitenden Schritte der westlichen Großmächte zu einer diplomatischen Intervention in der polnischen Angelegenheit sind noch in ein gewisses Dunkel gehüllt. Aus den Pariser Nachrichten ergibt sich, daß man dort Ursache zu haben glaubt, über Englands Zurückhaltung und Mißtrauen zu klagen, und daß über den einzuschlagenden Weg noch keine Uebereinstimmung erreicht ist. Die „Opinion nationale“ und der „Esprit public“ beschuldigen das Londoner Cabinet, daß es, während es in der „Morning Post“ die Rheinprovinz fast geradezu Frankreich anbot, gleichzeitig in Wien auf die Gefahren einer französischen Eroberungspolitik aufmerksam gemacht, und den Grafen Rechberg zu gemeinsamer Abwehr aufgefordert habe. Die „France“ spricht zwar England von einem so verdräberischen Benehmen frei, vermißt jedoch in seiner Politik ebenfalls die wünschenswerthe Correctheit und findet in ihr ungerechtfertigte Freiheiten. Jedenfalls will das Londoner Cabinet Frankreich keine zu hervorragende Rolle zugestehen, welche das europäische Gleichgewicht aufs Neue in Gefahr setzen könnte, und es bemüht sich daher, der Intervention eine allein gegen Rußland gerichtete Spitze zu geben und sie zugleich durch Heranziehung anderer Mächte auf eine möglichst breite europäische Grundlage zu stellen.

Eine eigene Auslegung hat der §. 100 des Strafrechts in der Provinz Preußen erhalten. Der Oberst a. D. v. Brangel auf Kundensfeld hatte sich im vorigen December hierher begeben, um mit vierzehn Genossen Sr. Maj. eine Ergebenheitsadresse zu überreichen. Die dabei gehaltene Ansprache wurde nebst der Antwort des Königs Majestät gedruckt, ohne allen Förmlichkeiten des Pressgesetzes zu entsprechen. Außerdem enthielt die Ansprache Stellen, welche zum Hass und zur Verachtung der Staatsangehörigen unter einander öffentlich anreizen und den öffentlichen Frieden gefährden. Auf Grund des §. 100 des Strafrechts wegen Preßpolizeiübertretungen wurde nun gegen Hrn. v. W. und Genossen in dem Staatsanwalte Anzeige gemacht, von diesem selbige aber abgewiesen, weil die bezüglichen Stellen zu allgemein lauteten, um auf eine bestimmte Klasse Staatsangehöriger bezogen zu werden. Die bei dem Oberstaatsanwalt angebrachte Beschwerde wurde gleichfalls für nicht begründet erachtet, „denn die Ansprache des v. W. entzieht sich schon deshalb der Verfolgung aus §. 100 des Strafgesetzbuchs, weil sie an Sr. Maj. den König gerichtet und von Allerhöchstdemselben künftighin aufgenommen ist.“ — Brecht die Mühle von Sanssouci ab, sie ist jetzt nur noch ein Pasquill!

Nach der „R. H. Z.“ wurde am 4. d. M. der von der unglücklichen Graudenzer Affaire her bekannte Hauptmann v. Besser nach Allenburg gebracht, um der dortigen Irrenheilanstalt überliefert zu werden; in seiner Begleitung befand sich ein Aufseher aus der Festung Pillau, auf welcher v. B. schon seit einiger Zeit als Arrestant festgehalten wurde. Seit kurzem sollen sich auf der Festung bei dem Manne die unzweideutigen Spuren von Geisteserrüttung gezeigt haben. Wie die „R. H. Z.“ angiebt, befindet sich sein Vater bereits seit 20 Jahren als unheilbar in derselben Anstalt.

Oesterreichische Blätter berichten die neulich von Hrn. v. Bincke aufgestellte Behauptung, die österreichische Regierung brauche jährlich über 400,000 Thlr. zur Vertretung ihrer Interessen in der Presse, dahin, daß noch nicht der zehnte Theil dieser Summe zu solchen Zwecken verwendet werde und meinen, Hr. v. Bincke müsse das Opfer einer Mythisation geworden sein.

Aus Baiern. Im Gegensatz zu der eigenthümlichen constitutionellen Paris, welche Preußen jetzt darbietet, bestrebt sich Baiern jetzt, der deutsche constitutionelle Musterstaat zu werden und man kann nicht leugnen, daß es seine Politik mit großer Geschicklichkeit betreibt. Der König von Baiern hatte bekanntlich mit den berühmten Worten: „Ich will Friede haben mit meinem Volke“, sein Ministerium entlassen, das auch nach der Neuwahl der Kammer keine Majorität in derselben fand. Zu einem solchen Zwiespalt, wie er jetzt bei uns leider besteht, war es damals in Baiern freilich nie gekommen, und niemals war auch das bayerische Ministerium v. d. Vordoren auf eine solche Minorität zurückgebracht, wie unser Ministerium Bismarck. Das neue Ministerium in Baiern fand eine Majorität in der Kammer, mit der es eine Reihe von fruchtbareren Gesetzen für das Land durchgesetzt hat. Bis heute ist auch das gute Verhältnis zwischen Ministerium und Kammer, wie zwischen Regierung und Volk daselbst geblieben; aber trotzdem ist die Kammer aufgelöst, obgleich ihr Mandat auch noch für 1864 gilt. Als Grund dafür wird eine Gesetzesvorlage angegeben, die möglicher Weise in der nächsten Session nicht ganz würde erledigt werden können und deren Beratung dann in der neuen Kammer wieder von Neuem angefangen werden müßte. Der wahre Grund ist aber offenbar ein anderer. Eine Klippe war bei aller Uebereinstimmung für das Ministerium in der Kammer und im Volke, — das war die deutsche Frage. Trotz der ursprünglichen Abneigung, auf die der Nationalverein in Baiern traf, gewann derselbe doch immer mehr Boden, und die Agitation für den Handelsvertrag und die Erhaltung des Zollvereins unterstützte eine Ausbreitung bedeutend. Bei einer Neuwahl für die Kammer mußte das Ministerium befürchten, daß durch diese Bewegungen ein ganz neues und für die spezifisch bayerische Politik sehr gefährliches Element in die Kammer gebracht werden könnte. Mit kluger Entschlossenheit wählte es deshalb jetzt den Moment für eine Neuwahl, in welchem Preußen durch sein gegenwärtiges Ministerium so sehr um alle Popularität in Deutschland gebracht ist, daß auch der eragravirte Preußenfreund nicht mehr von Preußens Aufgabe in Deutschland sprechen kann. Der jetzigen Kammer war das Ministerium zwar sicher, sie dauerte aber nur noch für ein Jahr. Jeder Moment kann aber einen Umschwung in Preußen bringen. Wenn man aber jetzt unter dem Eindruck des Ministeriums Bismarck die Wahlen vornehmen läßt, so ist man sicher, daß eine liberale aber auch zugleich spezifisch bayerische Kammer gewählt wird, die man dann für die nächsten vier Jahre trotz Zollvereins-Sache, französischer Handelsvertrag und Nationalverein, in der bayerischen Kammer besitzt.

Frankreich.

Paris, d. 8. März. An der Spitze des „Moniteur“-Buletins liest man heute: „Correspondenzen aus Frankfurt a. M. berichten, daß die zwischen Rußland und Preußen abgeschlossene Militär-Convention der Gegenwart ernstlicher Bedenken für diejenigen Mitglieder des Bundestages sei, deren Politik mit der Oesterreichs zusammengehe, und daß dieselben in mehreren Konferenzen die Folgen und Möglichkeiten besprochen hätten, welche aus dieser Convention der Staaten-Gesamtheit des deutschen Bundes erwachsen könnten. Man sprach von einer hierüber an den preussischen Gesandten beim Bundestage zu richtenden Interpellation.“

Die „France“ sagt, es sei zwar richtig, daß zwischen Paris und Petersburg wichtige Mittheilungen ausgetauscht worden seien, aber man gehe zu weit, wenn man behaupte, der Kaiser Napoleon habe in Sachen Polens ein eigenhändiges Schreiben an den Kaiser Alexander gerichtet; zwischen einem solchen Briefe und immerhin wichtigen Mittheilungen bestehe doch noch ein großer Unterschied.

Die „Opinion Nationale“ bringt aus Warschau folgende Mittheilung: „Man leugnet die Militär-Convention ab, oder, was noch schlimmer ist, man ertheilt ihr die allerbestehendsten Verhältnisse; es ist aber Thatsache, daß am 8. Februar drei verschiedene Actenstücke vereinbart und unterzeichnet wurden:

1) Eine Militär-Convention in 14 Artikeln, welche sich auf die sofortige Action, die man von Preußen verlangt, bezieht, und der zufolge dieses den Russen zur Unterstützung des Aufstandes nach Kräften helfen und die Aufständischen daran verhindern soll, Verfassungen und Waffen zu erhalten oder sich auf preussisches Gebiet zu flüchten. Diese Convention besteht in allen diesen Punkten seit einem Monate in voller Kraft.

2) Sieben Zusatz-Artikel, welche die gegenwärtigen Beziehungen des preussischen und russischen Heeres für den Fall einer bewaffneten Intervention regeln.

3) Ein eventuelles Abkommen in einigen zwanzig Artikeln, welches die Bedingungen dieser Interventionen, die Entschädigungen und weiteren Maßnahmen, so wie die zur Sicherung ihrer Ausführung zu thunenden Collectiv-Schritte für den Fall gewisser auswärtigen Eventualitäten regelt.

„So kurz diese Angaben auch sein mögen, genügen sie meines Erachtens doch, einiges Licht auf den Act vom 8. Februar zu werfen, und Sie können dieselben als authentisch betrachten. Uebrigens weiß die französische Regierung bereits, was sie trotz aller Berliner und Petersburger Ablehnungen von dieser Convention zu halten hat.“

Vermischtes.

— Leipzig, d. 7. März. Von Garibaldi ist auf Anlaß des ihm Ende vorigen Jahres von Leipzig aus überlieferten silbernen Portbeerfranzes vor einigen Tagen nach der Mitteldeutschen „Volkst.-Ztg.“ folgendes Antwortschreiben eingegangen:

Hrn. Dr. Hermann Joseph, Vorsitzender der Stadtverordneten zu Leipzig. Freund! In der That hab' ich mir durch euern Kranz und das beigegebene Geheiß eine große Freude bereitet, durch diese Zeichen der Sympathie der Deutschen für die Sache Italiens und die Freiheit in Italien. Die Interessen aller Völker sind die gleichen und können einander nicht feindlich gegenüberstehen. Die Zeichen mehren sich, daß die Völker diese Wahrheit vollständig begreifen. Sobald sie vollständig begriffen sein wird, wird die Freiheit Europas begründet sein. Empfangt meinen Dank und meinen Händedruck. Caprera, 16. Febr. 1863. G. Garibaldi.

— Aus Frankfurt a. M. vom 2. März wird berichtet: Diese Woche wird der aus den Steinbrüchen bei Steinheim von Seiten der Raingau-Turnerschaft entnommene Balast-Felsblock als Beitrag zum Jahrendenmal in Berlin von hier an seinen Bestimmungsort abgehen. Zur Befestigung des Steins fand gestern von Seiten der Turnvereine des Raingaus eine Turnfahrt nach Offenbach statt.

Telegraphische Depeschen.

Breslau, d. 9. März. Der Verwaltungsrath der Oberschlesischen Eisenbahn hat den Beschluß gefaßt, die Dividende auf 10 Thlr. 26 Sgr. festzusetzen. Der Reservefonds der Oberschlesischen Eisenbahn beträgt 600,000, der der Posener 225,000 Thaler. Die Mehreinnahme per Februar hat 32,000 Thaler betragen.

Frankfurt a. M., d. 9. März. Das „Frankfurter Journ.“ meldet als zuverlässig aus München, die provisorische Regierung in Athen werde nächstens, um der Espannisch willen, alle ihre auswärtigen Vertreter abrufen.

Warschau, d. 8. März. Zu Skala hat sich eine Insurgententruppe vereinigt, die aus den Resten aller geschlagenen Truppen besteht und sich auf circa 6000 Mann beläuft. — Das Schloß Piaszowa-Scala war von den Vorposten der Insurgenten (ungefähr 300 Mann) besetzt. Der übrige Theil der Truppe war in dem Walde in Reserve aufgestellt. Das russische Militär griff zugleich das Schloß und den Wald an. Das Schloß wurde mit Sturm genommen und alle dort befindlichen Insurgenten sind gefangen genommen. Die im Walde aufgestellte Reserve derselben ist vollständig zerstreut, 200 Mann getödtet. — Langiewicz hat nicht dort commandirt, indem er während dieses Gefechts in Krakau sich aufhielt.

Paris, d. 9. März. Die „France“ meldet, daß ein Courier von dem französischen Botschafter in Petersburg mit wichtigen Depeschen eingetroffen sei und daß heute ein außerordentlicher Ministerrath abgehalten werde.

Vien, d. 7. März. Menotti Garibaldi, der Sohn des Generals, ist auf dem Wege nach Polen hier durchgekommen. Auch eine Anzahl Schweizer hat die Reise dorthin angetreten. In einer zu St. Gallen stattgehabten Versammlung ward die Eröffnung einer Subscription zu Gunsten der Polen beschloffen.

Wissabon, d. 7. März. Es hat hier eine Versammlung zu Gunsten der Polen stattgefunden.

Turin, d. 9. März. In der heutigen Senatssitzung fand die Discussion über die neue Anleihe statt. Vacca Scotto, Vintori und Montanari sprachen sämmtlich zu Gunsten des Gesetzes, forderten jedoch die Regierung auf, bedeutende Ersparnisse eintreten zu lassen.

Magua, d. 7. März. Einem hierelbst aus Konstantinopel eingetroffenen Telegramm zufolge hat die türkische Regierung die Bestrafung der Mufelmänner von Kolaszin verfügt.

London, d. 8. März. Der Dampfer „Asia“ ist mit 597,430 Dollars an Constanten und Nachrichten aus New-York bis zum 24. v. M. in Cork eingetroffen. Nach denselben hatten die Unionisten das Bombardement von Vicksburg am 18. begonnen. Das unionistische Panzerschiff „Queen west“ war von den Confederirten im rothen Fluß genommen worden. Gerüchtsweise hieß es, daß General Rosen-Franz in Tennessee vorgerückt sei. In New-Orleans herrschte der schwarzen Regimenter wegen Aufregung; einige Offiziere waren entlassen worden. Der Senat zu Washington hat die Suspension der Habeas-corporata angeordnet. 800 Mann Kavallerie der Confederirten sind in Richmond in Kentucky eingedrückt. Im Nordwesten mehrte sich die Unzufriedenheit über die Verwaltung Lincoln's.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Sonnabend den 14. März Vormitt. 9 Uhr versteigere ich in meiner Wohnung Nr. 32 für fremde Rechnung Fische, Stühle, Spiegel, Schreibtisch, Schreibpult, Kleiderschrank, Brotschrank, Bücherrück, Filzsocken, Schrotenschube, feine und ord. Herrenhemden, große und kleine Damentaschen, Fanchons, Gelbbörsten, Notizbücher, Schmuckkasten, fertige Hofen und Strümpfe, gute Cigarren, zwei Doppelflinten, ein gutes Reitzzeug, namentlich auch ein ganz neues, beschlagenes Droschkegestelle und andere Sachen mehr öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Wettin, den 7. März 1863.

Der Kreis-Auktions-Commissar
Krahmer.

Ein am Markte hieselbst gelegenes, zum Betriebe der Weisigerberei eingerichtetes Hausgrundstück soll in Folge des Ablebens des Besitzers durch mich verkauft werden.

Am hiesigen Plage, der über 5000 Einwohner zählt, befindet sich jetzt kein Weisigerber. Das Grundstück eignet sich aber seiner Lage halber auch zu jedem andern Geschäfte. Gebote nimmt entgegen

Rechtsanwalt **Hoffmann.**

Borna bei Leipzig, den 9. Febr. 1863.

Eine fertige, neue, Kiefern-überbaute Bille: 75 Ell. lg., 15' 6" breit, 50" hoch und ein noch im Neubau begriffener, zur Fahrt bis Halle eingerichteter, eigener Saalkahn: im Boden 108' lg., 15' 4" breit, verkauft

E. F. Placke in Aken a/E.

Thierschau - Fest

der landwirthschaftlichen Vereine

Bedra, Lützen, Merseburg, Quersfurt, Reinsdorf, Steigra u. Weiskensels, mit Vertheilung von Prämien,

Freitag den 29. Mai 1863,

abgehalten zu

Quersfurt

auf der dortigen sogenannten Wiese.

Mit der Thierschau ist verbunden eine Ausstellung landwirthschaftlicher Geräthe und Maschinen, dergleichen Sämereien und anderer die Landwirthschaft interessirender Gegenstände.

1. Es werden hierdurch sowohl die Mitglieder der oben genannten landwirthschaftlichen Vereine, als auch sonst alle Landwirthe der Umgegend ergebenst eingeladen, an dem bevorstehenden Thierschau-Feste — sei es als Aussteller oder als Zuschauer und Gäste — nebst ihren Angehörigen zahlreich Theil nehmen zu wollen.

2. Der Zweck dieses von unsern Vereinen veranstalteten Thierschau-Festes ist darauf gerichtet, die vorzüglichsten Leistungen in der Thierzucht und Landwirthschaft bekannt zu machen und die Fortschritte derselben während der letzten Jahre nachzuweisen.

3. Dieses Ziel kann aber nur dann erreicht werden, wenn die Landwirthe der Umgegend diejenigen Thiere, die sie bisher in ihrer Wirthschaft hielten, oder die sie gezüchtet haben und welche sie für züchtungswerth halten, uns recht zahlreich zuführen.

4. Wohl wissend, daß wir von den Landwirthen durch die Bitte, recht viele Thiere zur Ausstellung zu bringen, ein großes Opfer verlangen, zumal unsere Mittel nicht genügen, so Transport- und Unterhaltungs-Kosten der ausgestellten Thiere den Besitzern zu vergüten; so hoffen wir dennoch von der Bereitwilligkeit aller unserer Mitglieder und anderer Landwirthe der Umgegend ein solches Opfer im Interesse der Sache erwarten zu dürfen.

5. Die Leitung des Thierschau-Festes ist wegen der Nähe des Ausstellungsortes dem Vorstande des Vereins Quersfurt übertragen, und verweisen wir in Bezug auf die Ordnung des Festes und die Bestimmungen für die Thier-Ausstellung und Prämien-Vertheilung auf die des Nächstens zu erlassenden Bekanntmachungen.

Die Vorstände der landwirthschaftlichen Vereine

zu Bedra, Lützen, Merseburg, Quersfurt, Reinsdorf, Steigra und Weiskensels.

A. L. G. Dehne's mech. Institut,

Leipzigerstraße „gold. Löwen“,

empfehl: **Barometer** und **Thermometer** in großer Auswahl. Ferner: **Aräometer** für Säuren, Zucker etc., **Saccharometer**, **Alcoholometer** sowie die dazu gehörigen **Cylinder**.

Ein neues Ergebnis, welches die Vorzüglichkeit meiner, bereits ärztlicherseits als heilsam anerkannten „Brust-Sinectur“ aus dem Bereiche der Zweifel hebt!

Herrn **Artur C. Herbst** in Stumsdorf.

Eisleben, am 20. Februar 1863.

ic. ic. ic.

Ferner muß ich bemerken, daß mir Ihre „Sinectur“ schon sehr gute Dienste geleistet hat, und hoffe, schon bei Verbrauch der 2. Flasche von meinem Uebel (Finnen) befreit zu werden.

Inzwischen zeichnet hochachtungsvoll
(gez.) **Emil Dse,**
im Geschäft des Hrn. Arnold Franke.



Circus F. Loisset.

Heute Mittwoch d. 11. März

Zwei Extra-Vorstellungen,

die erste um 4 Uhr Nachmittags,
die zweite Abends 7 Uhr;

in beiden diesen Vorstellungen wird der
weltberühmte Amerikaner

Harry Walker von Ohio

in seinen erstauendenden Exercitien auf dem **Schwungseil** auftreten.
Das Nähere die Anschlagzettel.

So eben erschien und ist in allen Buch- und Musikalienhandlungen vorrätzig:

Der erste Unterricht im Clavierspiel.

Eine Reihenfolge methodisch geordneter Übungsstücke für den progressiven Clavier-Unterricht.

Nach pädagogischen Grundsätzen componirt von

Heinrich Czekhausen.

Dritte verbesserte Auflage.

Erstes Heft. 15 1/2 S.

Allseitig anerkannt als eine der besten Clavierschulen.
Verlag der Kubitschen Buchhandlung (E. Gräfenhan) in Eisleben.

Zur 50jährigen Jubelfeier am 17. März Mittags 1 Uhr

findet im Saale des „Mansfelder Hofes“ hieselbst ein Seiten des Kreis-Comité veranstaltetes Festessen für die Veteranen von 1813-15 statt. Diejenigen Herren, welche sich — ohne den Veteranen anzugehören — hierbei theilnehmen wollen, lade ich hierdurch mit dem Ersuchen pro ergebenst ein, ihre bestimmten Anmeldungen unter gleichzeitiger Entrichtung von 1 R. pro Couvert (incl. 1 St. Wein) gefälligst bis zum 14. d. M. an mich abgeben zu wollen.
Eisleben. **Hartmann,** Gastgeber im „Mansfelder Hofe“.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Frische grüne Pomeranzen

empfang

J. Kramm.

Sonig

zum Füttern der Bienen bei **Selmsold & Co.,** vis à vis der alten Post.

Diemitz.

Heute Mittwoch frische Pfannkuchen.

Heute empfang

Frische Steinbutt,
Grüne Heringe.
C. Müller.

Theater in Eisleben.

Donnerstag den 12. März zum ersten Male:
Die Valentine, Schauspiel in 5 Akten
von G. Freitag.

Freitag den 13. März: **Der Postillon von Lonjumeau,** komische Oper in 3 Akten
von Adam. **Die Direction.**

Freireligiöse Vorträge

zu **Stedten** bei Schraplau (im Lokale des Herrn **Bachran**) Donnerstag am 12. März Abends 7 Uhr vom Prediger **Czerski** aus **Schneidemühl** und Freitag am 20. März Abends 7 Uhr vom Prediger **Elfner** aus **Guben**.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag 12 1/2 Uhr starb im Alter von 11 M. 5 J. unsere kleine, freundliche **Selene** an Gehirnentzündung, was wir theilnehmenden Freunden tiefbetruert hiermit anzeigen.
Halle, den 9. März 1863.

Gustav Wächter und Frau.

Todes-Anzeige.

(Verpätet.)

In vergangener Nacht 1 Uhr verschied meine liebe Frau **Sophie Friederike** geb. **Engers** zu Nietleben im Alter von 51 Jahren. Verwandten und Bekannten widme ich diese Trauerkunde mit Bitte um stille Theilnahme.
Halle, den 9. März 1863.

August Lehmann, Handarbeiter.

Erste Beilage zu No 59 der Hallischen Zeitung (im G. Schwelchke'schen Verlage).

Halle, Mittwoch den 11. März 1863.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours. Berliner Börse vom 9. März 1863.

Fonds-Cours.				Eisenbahn-Actien.				Ausländische Eisenbahn-Stammactien.						
3f.	Brief.	Geld.		3f.	Brief.	Geld.		3f.	Brief.	Geld.		3f.	Brief.	Geld.
Preuß. Freim. Anleihe	101 1/2	106 1/4		Berlin-Hamburger	101 1/2	107 1/2		Amsterd.-Rotterd.	99 1/2	98 1/2		Amst. d. 1854, 1855, 1857	101 1/4	101 1/4
Staats-Anleihen von 1850, 1852	99 3/4	98 3/4		do. II. Emiffion	101 1/2	107 1/2		Amst. d. 1856	99 1/2	98 1/2		do. von 1856	101 1/4	101 1/4
do. 1854, 1855, 1857	101 1/4	101 1/4		Berlin-Potsdam-Magdeburger Lit. A.	6 1/2	105 1/2		Amst. d. 1858	99 1/2	98 1/2		do. von 1858	101 1/4	101 1/4
Staats-Schuldscheine	80 3/8	89 1/8		do. Lit. B.	4	104 1/2		Amst. d. 1859	99 1/2	98 1/2		Prämien-Anleihe von 1855 u. 100	120 1/2	128 1/2
Kurs u. Neumarkische Schuldverschreibungen	90	90		Berlin-Anhalter	8 1/4	144		Kurs u. Neumarkische Schuldverschreibungen	120 1/2	128 1/2		do. von 1855 u. 100	120 1/2	128 1/2
Ders. Reichsbank-Disk.	101 1/4	101 1/4		Berlin-Hamburger	6	122 1/4	121 1/4	Amst. d. 1860	99 1/2	98 1/2		do. von 1855 u. 100	120 1/2	128 1/2
Beck. Stadt-Disk.	90	90		Berlin-Potsdam	11	192 1/2	191 1/2	Amst. d. 1861	99 1/2	98 1/2		do. von 1855 u. 100	120 1/2	128 1/2
Schuldversch. der Berl. Kaufmannschaft	104	103 1/2		Magdeburger	11	192 1/2	191 1/2	Amst. d. 1862	99 1/2	98 1/2		do. von 1855 u. 100	120 1/2	128 1/2
				Berlin-Stettiner	7 1/2	136 1/2		Amst. d. 1863	99 1/2	98 1/2				
				Breslau-Schweidnitz-Freiburger Lit. D.	6 1/2	134	133	Berlin-Stettiner	7 1/2	136 1/2				
				do. II. Serie	4	105 1/2		Breslau-Schweidnitz-Freiburger Lit. D.	6 1/2	134	133			
				do. III. Serie	4	105 1/2		do. III. Serie	4	105 1/2				
				do. vom Staat gar.	4 1/2	101 3/4		do. vom Staat gar.	4 1/2	101 3/4				
				Präsident-Schweidnitz-Freiburger Lit. D.	4 1/2	100 1/4		Präsident-Schweidnitz-Freiburger Lit. D.	4 1/2	100 1/4				
				do. II. Emiffion	4	95	94 1/2	do. II. Emiffion	4	95	94 1/2			
				do. III. Emiffion	4	95	94 1/2	do. III. Emiffion	4	95	94 1/2			
				do. vom Staat gar.	4 1/2	93 1/2	93 1/2	do. vom Staat gar.	4 1/2	93 1/2	93 1/2			
				Präsident-Schweidnitz-Freiburger Lit. D.	4 1/2	99	98	Präsident-Schweidnitz-Freiburger Lit. D.	4 1/2	99	98			
				do. II. Emiffion	4	99 1/4	98 1/4	do. II. Emiffion	4	99 1/4	98 1/4			
				do. III. Emiffion	4	99 1/4	98 1/4	do. III. Emiffion	4	99 1/4	98 1/4			
				do. vom Staat gar.	4 1/2	97	97	do. vom Staat gar.	4 1/2	97	97			
				Präsident-Schweidnitz-Freiburger Lit. D.	4 1/2	97 1/2		Präsident-Schweidnitz-Freiburger Lit. D.	4 1/2	97 1/2				
				do. II. Emiffion	4	97 1/2		do. II. Emiffion	4	97 1/2				
				do. III. Emiffion	4	97 1/2		do. III. Emiffion	4	97 1/2				
				do. vom Staat gar.	4 1/2	95	94 1/2	do. vom Staat gar.	4 1/2	95	94 1/2			
				Präsident-Schweidnitz-Freiburger Lit. D.	4 1/2	99	98 1/2	Präsident-Schweidnitz-Freiburger Lit. D.	4 1/2	99	98 1/2			
				do. II. Emiffion	4	97 1/4	96 3/4	do. II. Emiffion	4	97 1/4	96 3/4			
				do. III. Emiffion	4	97 1/4	96 3/4	do. III. Emiffion	4	97 1/4	96 3/4			
				do. vom Staat gar.	4 1/2	84 1/2	84 1/2	do. vom Staat gar.	4 1/2	84 1/2	84 1/2			
				Präsident-Schweidnitz-Freiburger Lit. D.	4 1/2	84 1/2		Präsident-Schweidnitz-Freiburger Lit. D.	4 1/2	84 1/2				
				do. II. Emiffion	4	84 1/2		do. II. Emiffion	4	84 1/2				
				do. III. Emiffion	4	84 1/2		do. III. Emiffion	4	84 1/2				
				do. vom Staat gar.	4 1/2	84 1/2		do. vom Staat gar.	4 1/2	84 1/2				
				Präsident-Schweidnitz-Freiburger Lit. D.	4 1/2	84 1/2		Präsident-Schweidnitz-Freiburger Lit. D.	4 1/2	84 1/2				
				do. II. Emiffion	4	84 1/2		do. II. Emiffion	4	84 1/2				
				do. III. Emiffion	4	84 1/2		do. III. Emiffion	4	84 1/2				
				do. vom Staat gar.	4 1/2	84 1/2		do. vom Staat gar.	4 1/2	84 1/2				
				Präsident-Schweidnitz-Freiburger Lit. D.	4 1/2	84 1/2		Präsident-Schweidnitz-Freiburger Lit. D.	4 1/2	84 1/2				
				do. II. Emiffion	4	84 1/2		do. II. Emiffion	4	84 1/2				
				do. III. Emiffion	4	84 1/2		do. III. Emiffion	4	84 1/2				
				do. vom Staat gar.	4 1/2	84 1/2		do. vom Staat gar.	4 1/2	84 1/2				
				Präsident-Schweidnitz-Freiburger Lit. D.	4 1/2	84 1/2		Präsident-Schweidnitz-Freiburger Lit. D.	4 1/2	84 1/2				
				do. II. Emiffion	4	84 1/2		do. II. Emiffion	4	84 1/2				
				do. III. Emiffion	4	84 1/2		do. III. Emiffion	4	84 1/2				
				do. vom Staat gar.	4 1/2	84 1/2		do. vom Staat gar.	4 1/2	84 1/2				
				Präsident-Schweidnitz-Freiburger Lit. D.	4 1/2	84 1/2		Präsident-Schweidnitz-Freiburger Lit. D.	4 1/2	84 1/2				
				do. II. Emiffion	4	84 1/2		do. II. Emiffion	4	84 1/2				
				do. III. Emiffion	4	84 1/2		do. III. Emiffion	4	84 1/2				
				do. vom Staat gar.	4 1/2	84 1/2		do. vom Staat gar.	4 1/2	84 1/2				
				Präsident-Schweidnitz-Freiburger Lit. D.	4 1/2	84 1/2		Präsident-Schweidnitz-Freiburger Lit. D.	4 1/2	84 1/2				
				do. II. Emiffion	4	84 1/2		do. II. Emiffion	4	84 1/2				
				do. III. Emiffion	4	84 1/2		do. III. Emiffion	4	84 1/2				
				do. vom Staat gar.	4 1/2	84 1/2		do. vom Staat gar.	4 1/2	84 1/2				
				Präsident-Schweidnitz-Freiburger Lit. D.	4 1/2	84 1/2		Präsident-Schweidnitz-Freiburger Lit. D.	4 1/2	84 1/2				
				do. II. Emiffion	4	84 1/2		do. II. Emiffion	4	84 1/2				
				do. III. Emiffion	4	84 1/2		do. III. Emiffion	4	84 1/2				
				do. vom Staat gar.	4 1/2	84 1/2		do. vom Staat gar.	4 1/2	84 1/2				
				Präsident-Schweidnitz-Freiburger Lit. D.	4 1/2	84 1/2		Präsident-Schweidnitz-Freiburger Lit. D.	4 1/2	84 1/2				
				do. II. Emiffion	4	84 1/2		do. II. Emiffion	4	84 1/2				
				do. III. Emiffion	4	84 1/2		do. III. Emiffion	4	84 1/2				
				do. vom Staat gar.	4 1/2	84 1/2		do. vom Staat gar.	4 1/2	84 1/2				
				Präsident-Schweidnitz-Freiburger Lit. D.	4 1/2	84 1/2		Präsident-Schweidnitz-Freiburger Lit. D.	4 1/2	84 1/2				
				do. II. Emiffion	4	84 1/2		do. II. Emiffion	4	84 1/2				
				do. III. Emiffion	4	84 1/2		do. III. Emiffion	4	84 1/2				
				do. vom Staat gar.	4 1/2	84 1/2		do. vom Staat gar.	4 1/2	84 1/2				
				Präsident-Schweidnitz-Freiburger Lit. D.	4 1/2	84 1/2		Präsident-Schweidnitz-Freiburger Lit. D.	4 1/2	84 1/2				
				do. II. Emiffion	4	84 1/2		do. II. Emiffion	4	84 1/2				
				do. III. Emiffion	4	84 1/2		do. III. Emiffion	4	84 1/2				
				do. vom Staat gar.	4 1/2	84 1/2		do. vom Staat gar.	4 1/2	84 1/2				
				Präsident-Schweidnitz-Freiburger Lit. D.	4 1/2	84 1/2		Präsident-Schweidnitz-Freiburger Lit. D.	4 1/2	84 1/2				
				do. II. Emiffion	4	84 1/2		do. II. Emiffion	4	84 1/2				
				do. III. Emiffion	4	84 1/2		do. III. Emiffion	4	84 1/2				
				do. vom Staat gar.	4 1/2	84 1/2		do. vom Staat gar.	4 1/2	84 1/2				
				Präsident-Schweidnitz-Freiburger Lit. D.	4 1/2	84 1/2		Präsident-Schweidnitz-Freiburger Lit. D.	4 1/2	84 1/2				
				do. II. Emiffion	4	84 1/2		do. II. Emiffion	4	84 1/2				
				do. III. Emiffion	4	84 1/2		do. III. Emiffion	4	84 1/2				
				do. vom Staat gar.	4 1/2	84 1/2		do. vom Staat gar.	4 1/2	84 1/2				
				Präsident-Schweidnitz-Freiburger Lit. D.	4 1/2	84 1/2		Präsident-Schweidnitz-Freiburger Lit. D.	4 1/2	84 1/2				
				do. II. Emiffion	4	84 1/2		do. II. Emiffion	4	84 1/2				
				do. III. Emiffion	4	84 1/2		do. III. Emiffion	4	84 1/2				
				do. vom Staat gar.	4 1/2	84 1/2		do. vom Staat gar.	4 1/2	84 1/2				
				Präsident-Schweidnitz-Freiburger Lit. D.	4 1/2	84 1/2		Präsident-Schweidnitz-Freiburger Lit. D.	4 1/2	84 1/2				
				do. II. Emiffion	4	84 1/2		do. II. Emiffion	4	84 1/2				
				do. III. Emiffion	4	84 1/2		do. III. Emiffion	4	84 1/2				
				do. vom Staat gar.	4 1/2	84 1/2		do. vom Staat gar.	4 1/2	84 1/2				
				Präsident-Schweidnitz-Freiburger Lit. D.	4 1/2	84 1/2		Präsident-Schweidnitz-Freiburger Lit. D.	4 1/2	84 1/2				
				do. II. Emiffion	4	84 1/2		do. II. Emiffion	4	84 1/2				
				do. III. Emiffion	4	84 1/2		do. III. Emiffion	4	84 1/2				
				do. vom Staat gar.	4 1/2	84 1/2		do. vom Staat gar.	4 1/2	84 1/2				
				Präsident-Schweidnitz-Freiburger Lit. D.	4 1/2	84 1/2		Präsident-Schweidnitz-Freiburger Lit. D.	4 1/2	84 1/2				
				do. II. Emiffion	4	84 1/2		do. II. Emiffion	4	84 1/2				
				do. III. Emiffion	4	84 1/2		do. III. Emiffion	4	84 1/2				
				do. vom Staat gar.	4 1/2	84 1/2		do. vom Staat gar.	4 1/2	84 1/2				
				Präsident-Schweidnitz-Freiburger Lit. D.										

Magdeburg, den 9. März. (Nach Wiedeln.)
 Weizen 58 — 60 1/2 # Gerste 34 — 38 #
 pro Scheffel 84 lb pro Scheffel 70 lb
 Roggen 48 — 49 # Hafer — — #
 pro Scheffel 84 lb
 Kartoffelspross, 8000 % Ertrages, loco ohne Faß, —
 Nordhausen, den 9. März.
 Weizen 2 # 7 1/2 # bis 2 # 20 #
 Roggen 1 = 25 # = 2 = 6 1/2 #
 Gerste 1 = 2 1/2 # = 1 = 17 1/2 #
 Hafer — = 20 # = — = 25 #
 Hübel pro Centner 16 1/2 #
 Reind pro Centner 15 1/2 #

Hamburg, d. 9. März. Weizen loco stille, ab auswärts vernachlässigt. Roggen loco stille, ab Danzig Krübi zu 74 eber zu kaufen. Verkäufer zurückhaltender. Del Mai 32 1/2 — 1/4, Oct. 30 — 1/4.

Wasserstand der Saale bei Halle
 am 9. März Abends am Unterpegel 6 Fuß 3 Zoll.
 am 10. März Morgens am Unterpegel 6 Fuß 6 Zoll.
Wasserstand der Saale bei Weisenfels
 am Unterpegel:
 am 8. März Abends 2 Fuß 11 Zoll.
 am 9. März Morgens 3 Fuß 4 Zoll.
Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
 am 9. März Vormitt. am alten Pegel 31 Zoll unter 0,
 am neuen Pegel 4 Fuß 9 Zoll.
Wasserstand der Elbe bei Dresden
 den 9. März Mittags: 1 Elle 2 Zoll unter 0.

Schiffahrtsnachricht.
 Die Schleuze zu Magdeburg verfielen:
 Aufwärts: Am 8. März. Fr. Schöbe, Steinkohlen, v. Hamburg n. Dessau. — Fr. Hertel, Coaks, von Hamburg n. Rothenburg. — Fr. Andreae, Rohelien, v. Hamburg n. Ruckau. — Nordd. Dampfschiff-Ges., desgl. — W. Herzog, Rohelien, v. Magdeburg n. Dresden. — Prager Schlepflahn Nr. 2, Güter, v. Hamburg n. Zetschen. — Am 9. März. Prager Schlepflahn Nr. 27, Güter, v. Magdeburg Zetschen. — Fr. Andreae, Güter, v. Magdeburg n. Dresden. — A. Stitzsch, Coaks, von Hamburg n. Rothenburg.
 Niederwärts: Am 8. März. v. Dornau, Gerste, v. Bernburg nach Hamburg. — A. Klaus, Gerste, von Bernburg n. Hamburg. — Am 9. März. D. Sesse, Gerste, v. Bernburg n. Hamburg. — Fr. Straß, Augsholz, v. Götting n. Magdeburg. — Nordd. Dampfschiff-Ges., Güter, v. Dresden n. Magdeburg. — Dieselbe, 2 Kähne, Güter, v. Dresden n. Hamburg. — W. Sütans, Zucker, von Halle n. Magdeburg. — Chr. Schöne, Weizen, v. Barby n. Hamburg.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Verpachtung.

Das in dem Dorfe Eismannsdorf im Saalkreise des Königl. Preuss. Regierungsbezirk Merseburg, 1/4 Stunde von der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn, und zwar von der Station Niemberg belegene, den Erben des verstorbenen Gutsbesitzer **Friedrich Ferdinand Thielecke** gehörige, sub No. 3 des Hypothekenbuchs von Eismannsdorf eingetragene Landgut, welches außer mehreren Gehöften, Gärten und den erforderlichen Wirtschaftsgebäuden und einem erst im vorigen Jahre neu erbauten Wohnhause, ein Areal von 395 Mrg. 123 □ Ruthen enthält, soll auf zwölf Jahre, und zwar von Johanni 1863 bis dahin 1875 mit Aussicht auf Verlängerung der Pachtzeit auf noch sechs Jahre verpachtet werden.

Der Acker eignet sich zum Anbau sämmtlicher Getreidearten und Handelsfrüchte und ist durchweg kleeartig.

Die Pachtbedingungen und die über die Gutsverhältnisse nähere Auskunft zu gebende Tare sind sowohl bei dem Rentier **Friedrich Christian Gottlieb Thielecke** zu Niemberg, als auch in unserer Vormundschfts-Registratur, Zimmer Nr. 29 im Vordergebäude, 2 Treppen hoch, einzusehen und etwaige Pachtgebote bis zum 31. März er. bei dem gedachten Rentier **Thielecke** oder direkt an uns entweder mündlich oder auf unserer Anmeldestube, Zimmer No. 23, zu Protokoll oder schriftlich abzugeben.

Nach Befinden wird zur Paction zwischen denjenigen, welche ein annehmbares Gebot abgegeben haben, kurz nach Ablauf der Bietungsfrist noch ein Termin anberaumt werden.

Halle a/S., am 7. Febr. 1863.
 Königl. Kreis-Gericht, II. Abtheilung.
 Jacob.

Zwei große Glasschränke (Schaufchränke) in Eichenholz stehen zusammen oder getheilt billig zum Verkauf gr. Steinstraße 8 im Baden.

Zur gefälligen Beachtung.

Einem hochgeehrten Publikum von Halle und der Umgegend erlaube ich mir bei dem Beginn der Bauzeit auf meine schon seit vielen Jahren bewährte **Schwamm-tinctur** aufmerksam zu machen und empfehle dieselbe sowohl als Vertilgungs- wie Schutzmittel; als letzteres ist dieselbe in vergangenen Jahren sehr viel zum Schutze der Schwellen, Fußböden und Fundamente bei Neubauten verbraucht worden und hat bis jetzt günstige Resultate geliefert.

Für die Wahrheit meiner Anzeige sprechen die untenstehenden Zeugnisse von vielen Jahren her, so wie die Namen der angeführten Herren.

Die Schwamm-tinctur verkaufe ich per \mathcal{L} nebst Gebrauchsanweisung mit 8 Rp ercl. Faß, doch gebe ich auch kleinere Quantitäten bis zu 1/4 \mathcal{L} ab; auch bin ich erbötig, so weit es sich thun läßt, meine Tinctur selbst zu verarbeiten. Geneigte Aufträge nimmt unter portofreier Adresse Zimmeregelle **Hädicke**, Jägerplatz Nr. 3, entgegen, und werden sofort gegen Baar-Zahlung besorgt.

Halle, d. 8. März 1863.

Louis Hädicke, Zimmeregelle.

Dem *ic.* **Hädicke** kann ich hierdurch bezeugen, daß das in meinem Lokale angewendete Mittel gegen den Hauschwamm sich seit circa 6 Jahren gut bewährt hat, um so mehr zum Beweise, da ich sogar vom Schwamm angegangene Hölzer wieder verbaut habe, wovon sich bis dato keine Spur von Hauschwamm gezeigt hat.

Halle, d. 4. Mai 1861. Gastwirth **C. Gruneberg**, Geißstraße 43.

Herr **Hädicke** hat bei mir vor ungefähr 6 bis 8 Jahren mehrere kleine Bauten ausgeführt, wo sich bereits der Schwamm stark zeigte; ich habe jedoch seit der Zeit keine Spur von Schwamm daselbst gefunden, trotzdem das meiste bereits angegangene Holz wieder verwendet wurde.

Halle, d. 16. April 1861.

D. S. Spitz, Rathhausgasse.

Im Jahre 1845 baute ich ein neues Gebäude und im Jahre 1847 war es ganz von Schwämmen durchpflüht, doch hat sich in Folge der von dem *ic.* **Hädicke** angewandten Mittel in diesem Gebäude kein Schwamm wieder gezeigt.

Halle, d. 10. Mai 1861.

C. Ludolph, Fleischerstraße Nr. 13.

Ferner werden die Herren Mauermeister **Henning**, **Ruhnt**, **Naegel** in Trotha, die Herren Zimmermstr. **Krene sen.**, **Wiede**, **Kirchner**, Bahnmeister **Werner**, Thüringer Bahnhof in Halle, sowie Herr Pastor **Hänisch** in Selben, Gastwirth **Knoblauch** in Mücheln, Gastwirth **Schmidt** in Roitzsch, **Helmcke** in Tangerhütte b. Magdeburg, **Larius** in Zeitz, **Hartung** in Schöfölen, **Ziller** in Götßen, Lehrer **Laue** in Wiegshersdorf, **Sickert** in Berthers-thau, Frau Dr. **Witz** in Merseburg, **Albrecht** in Lindenu bei Leipzig die Güte haben, Respektanten das Nähere zu sagen.

Lentnerische Hühneraugen-Pflasterchen

aus Schwatz in Tyrol

sind nur ächt in dem alleinigen Depot für Halle und Umgegend à Stück 1 \mathcal{G} , in Ds. 10 \mathcal{G} , zu haben bei

W. Hesse, Schmeerstraße 36.

Für eine auswärtige Modefärberei und Druckerei übernehme ich sowohl neue Stoffe, als getragene Kleider, Röcke und Schürzen zum Färben und Drucken, und liegen die neuesten Muster in großer Auswahl zur Ansicht bei mir.

Ein Kleid in Seide zu färben und drucken 1 \mathcal{R} 5 \mathcal{G} .

Ein do. in Wolle und Baumwolle — 27 \mathcal{G} 10.

Aug. Berger, Strohhutfabrikant,
 Brüderstraße 13.

Alle Sorten **Handschuh** werden fortwährend zum Waschen und Färben angenommen und so schön hergestellt, daß solche den neuen gleich kommen, in der **Handschuhfabrik** von **Gr. Ulrichsstr. 50.**

Offerte. Auf Personen-Nachweisung, wie Stellen-Vermittlung, betr. Handlungsdiener, Berwalter, Verkäuferinnen, Wirtschaftserinnen u., werden sowohl von den Prinzipalen, als den Bewerbern Aufträge angenommen und um solche gebeten. **A. Lüderitz**, Agentur-Comtoir in Leipzig, Kl. Fleischerg. 23.

Lehrling-Gesuch.
 Zu Ostern d. J. oder auch früher kann ein junger Mann auf unserm Comtoir als Lehrling placirt werden.

Jung & Must.

Gute Maurergefellen
 finden Arbeit an dem Bau der Zuckersabrik in Landsberg. **Zentsch**, Maurermeister.

Eine Materialwaaren-Einrichtung wird zu kaufen gesucht. Adressen unter der Chiffre W. W. poste restante Delitzsch franco niederzulegen.

Dem Schmiedemstr. **Fischer** zu seinem heutigen Wiegenfeste ein dreimal donnersdes Lebehoch, daß der ganze Luit wackelt.
 Schieppzig, den 11. März 1863.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Demjenigen, welcher mir bei Gelegenheit des Balls auf hiesigem Rathskeller am 24. Januar e. einen Ueberschub entführt hat, gebe ich anheim, sich namhaft zu machen, damit ich ihm auch noch den andern zukommen lassen kann, da dieser mir allein nichts nüßt.
 Zörbig, den 9. März 1863. — r.

Eine schon ältere Wirthschafterin, die mit dem Gange der praktischen häuslichen Arbeiten und mit der Molkerei u. ganz vertraut ist, findet auf einem größern Gute in hiesiger Umgegend eine gute Condition. Gewünscht wird besonders eine Demoiselle vom Lande. Wo? sagt **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Ein junger Mann, der die Landwirthschaft praktisch erlernen will oder in solcher sich zu beschäftigen wünscht, findet Gelegenheit auf einem Gute in hies. Umgegend. W. zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Ein guterz. Junge, der Lust hat Bäcker zu werden, kann mit oder ohne Lehrgeld in einer größeren Bäckerei in Leipzig zu Ostern in die Lehre treten. Näheres bei

G. Suther in Löbejün.

Eine frequente, nobel eingerichtete Gastwirthschaft in einem sehr reichen Dorfe ist wegen Krankheit des Besitzers baldigst zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Reelle Selbstkäufer erfahren die Adresse bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Russland und Polen.

Nach dem aus Petersburg ergangenen Befehle sollte der polnische Aufstand mit dem ersten März zu Ende sein. Der amtliche „Dziennik pomszczony“ scheint deshalb die Weisung erhalten zu haben, denselben todt zu schweigen. Nach sechstägigem Schweigen bringt er sechs veraltete Siegesbulletins, an die aber kein Mensch mehr glaubt, da Privatberichte über dieselben Ereignisse gerade entgegengekehrt lauten. Die ausländischen Blätter sind in Warschau meistens konfisziert, und man spricht bereits davon, die Regierung beabsichtige, die ganze ausländische Zeitungspressen in den Bann zu thun, und nur vier Blättern das Privilegium des Eintritts in das Land zu gewähren. So werden denn die Polen mit Gewalt auf die Lektüre der geheimen Blätter hingedrängt, wenn sie etwas über ihre Zustände schwarz auf weiß lesen wollen. Die auswärtigen politischen Ereignisse mit Aufmerksamkeit und regelmäßig zu verfolgen, das ist ihnen schon längst unmöglich geworden. — Die neuesten Erscheinungen aus dem Gebiete der geheimen Presse sind folgende: „Ruch“ (Bewegung) Nr. 13 enthält drei Aufrufe des Nationalcomité's als provisorische Regierung. Der erste wendet sich an die Littauer mit der Aufforderung, das Beispiel ihrer Brüder in Kongresspolen nachzuahmen und gegen die Fremdherrschaft aufzustehen. Der erste Akt des Aufstandes soll die Besitzverleihung an die Bauern sein. Der Aufruf trägt das Datum vom 29. Januar. Der zweite, vom 5. Februar datirte Aufruf ist an die Russinen (Kleinrussen in Bolyhynien, Podolien ic.) gerichtet. Er weist wiederum darauf hin, daß die erste Kundgebung der provisorischen Regierung im Königreich Polen in der unentgeltlichen Bodenverleihung an die Bauern bestand, erinnert an die historische Zusammengehörigkeit Kleinrusslands mit Polen und ruft zu den Waffen gegen den Feind des gemeinschaftlichen Vaterlandes. Wenn dem ersten Aufruf eine Aussicht auf Erfolg nicht abzuspochen ist, so können wir von dem zweiten dreist behaupten, daß er in den Wind gesprochen ist. Die Russinen sind durch Sprache und Konfession von den Polen getrennt, ihre Religion ist diejenige, die den Czaren unmittelbar nach Gott, wo möglich noch vor Gott setzt; der Czar ist der griechisch-katholische Papp, und des Czaren Feinde können nur abtrünnige Hellenen sein. Unter solchen Vorstellungen kann an einen nationalen Aufstand gar nicht zu denken sein. Der dritte Aufruf endlich ist ganz dazu geeignet, Herrn v. Biemarck, Schönhausen und den Abgeordneten für Stolp zu beruhigen. Das Nationalcomité beschwört die Polen unter österreichischer und preussischer Herrschaft, sich in ihren Sitten ruhig zu verhalten, dagegen sollen sie mit Geld, Waffen und guter Mannschafft ihre Brüder im Kampfe gegen das Moskowitertum unterstützen und außerdem die öffentliche Meinung in Europa über den wahren Stand der polnischen Verhältnisse aufklären.

Was die Kriegsergebnisse anlangt, so scheint nach übereinstimmenden Berichten verschiedener Blätter außer Zweifel, daß die Russen in den Kämpfen am 4. und 5. März bei Skala von den Insurgenten geschlagen worden sind. Der „E. Dst. Ztg.“ wird darüber aus Krakau vom 6. März geschrieben: „Die gestern Abend und heute Nacht über Sayce heringebrachten Verwundeten (es sind bis jetzt 37 hier angelangt) erzählen, daß Langiewicz gesiegt habe, und es steht unter solchen Umständen die Bestätigung dieser Nachricht zu erwarten. Die Positionen beider Theile vor dem in der Nacht vom 4. zum 5. d. M. erfolgten Zusammenstoße der Insurgenten mit den Russen waren folgende: Während von Dikusz und Wolbrom zwei starke russische Colonnen, gegen 2000 Mann stark, gegen Piastkowa-Skala angerückt kamen und Fejzoranski mit seiner kleinen Schaar, wie bekannt, überfielen, war auch Fürst Bagration mit etwa 1000 Mann über Slonniki gegen Skala am Marke, um Langiewicz, den sie zwischen Piastkowa-Skala und Djosoff vermuteten, von drei Seiten anzugreifen. Der Plan war gut ausgedacht, die Rechnung jedoch ohne den Wirth gemacht, denn, nachdem Fejzoranski, welcher von Langiewicz in dieser gefährlichen Situation beinahe geopfert wurde, durch sein kleines Gefecht die westlich ankommenden Colonnen aufhielt, gewann Langiewicz Zeit, sich mit dem Gros der Scharen zuerst durch die tiefe Schlucht in südlicher, dann aber in nördlicher Richtung gegen Wielmoza unbemerkt zurückzuziehen und die Landstraße nach Skala zu occupiren. Zur Vorsicht postirte er eine dritte Schaar seiner Leute nicht weit von Orzebenik, um sich im schlimmsten Falle den Rückzug auf österreichischen Boden zu decken. Bagration, in Skala angelangt, ließ seine ermüdeten Truppen halten und besetzte mit ihnen den Friedhof sammt Umgebung. Als sie schon der Ruhe pflegten, erschien Langiewicz um 1 Uhr Nachts plötzlich in ihrem Rücken und überfiel die schwache Colonne mit seiner ganzen Macht. Man socht mit der höchsten Erbitterung, und soll hier ein entsetzliches Gemetzel entstanden sein. Diesmal waren die Senfsmänner voran, und Langiewicz erschien zu Fuß mitten unter ihnen, mit einer Senfe bewaffnet und vorwärts commandirend. Leute, die sonst nicht an übergroßer Phantasie leiden, schildern das Blutbad als ein außerordentliches und erzählen, daß die Russen gleich den gemähten Garben am Boden umher lagen. Die Russen, von der Uebermacht überwältigt, eilten in wilder Flucht auseinander und wurden noch theilweise von den Insurgenten verfolgt; sie sollen sich nunmehr einzeln und in kleinen Abtheilungen wieder in Slonniki sammeln. Langiewicz blieb nach der Affaire in Skala und gönnte seinen Leuten Rast.“ — Der „Gaz.“ vom 7. d. bringt einen damit im Wesentlichen übereinstimmenden Bericht und fügt hinzu: Wenn nicht Munitionsmangel eingetreten wäre, hätten die Russen eine größere Niederlage erlitten. Die Russen haben sich nach Michow

zurückgezogen. Das Hauptquartier des Langiewicz und Fejzoranski war vorgestern in Goszcz, wo sie sich mit der Abtheilung Waligorzki's, beiläufig 1000 Mann stark vereinigt haben.

Dieser Sieg der Insurgenten scheint nicht vereinzelt dazustehen. Der „Nat.-Ztg.“ wird aus Warschau vom 6. März berichtet: Die Insurrection tritt immer kräftiger auf. Täglich kommen jetzt Scharmügel zwischen den Insurgenten und den Truppen in der Nähe Warschaws vor, wobei letztere den Kürzeren ziehen. Das anfängliche Kriegsglück der Russen, bevor der Aufstand regelrecht organisiert war, scheint sich gewendet zu haben. Gestern soll ein solches Treffen bei dem Dorfe Wionzowno stattgefunden und die Russen eine tüchtige Schlappe erlitten haben. Wionzowno liegt auf der Gasse nach Lublin, 4 Postmeilen von hier. Ferner gehen heute wunderliche Gerüchte von Einnahme der Städte Plock und Kalisch durch die Insurgenten hier um, deren Bestätigung jedoch abzuwarten ist.

Ueber die Art, wie Langiewicz operirt, wird der „Dst. Post.“ geschrieben: Langiewicz wird der Aufforderung Garibaldi's, die Bewegung über das ganze einstufige Königreich Polen auszubreiten nicht nachkommen können. Von allen Seiten angegriffen, hat er Mühe, sich in den ausgedehnten Waldschluchten der sogenannten polnischen Schweiz, südlich von Djosoff, zu halten; es gelingt ihm nur durch die forcirtesten Kreuz- und Quermärsche, den mobilen Colonnen der Russen, die gegen ihn convergiren, zu entgehen. Daß er sich für alle Fälle den Rückzug über die galizische Grenze zu sichern sucht, ergiebt sich aus seinen Manövern. Daß er durch seine Eilmärsche, wenn auch mit militärischem Talent ausgeführt, nicht, bloß die verfolgenden Russen ermüdet, sondern auch seine eigenen Leute, ist selbstverständlich, zumal die Landleute der Insurrection nicht zugeban sind und jedes Lager der Aufständischen von Verrath bedroht ist. Der schlimmste Uebelstand, mit dem Langiewicz und die sonstigen Insurgentenführer in den verschiedenen polnischen Landestheilen zu kämpfen haben, ist der Mangel an Munition. Dem Fejzoranski war sie bei Piastkowa-Skala am 5. d. vollständig ausgegangen. Wenn Langiewicz der Grenze sich nähert, so geschieht es auch in der Hoffnung, dort Pulver zu fassen. Kann er sich nicht mit Waffen und Munition in genügender Menge versehen, so helfen ihm alle Zuzüge nichts. Möglich, daß er vereinzelte russische Detachements schlägt, indem er seine 3000 bis 4000 Mann zusammenhält und bald hier bald dorthin wirft; der erdrückenden Uebermacht der nachrückenden russischen Colonnen hat er auf die Länge nichts entgegenzusetzen, und baldiger Untergang oder Uebertritt über die österreichische Grenze bleibt ihm als einzige Alternative.

Ueber die Pläne des Großfürsten verlautet noch nichts Bestimmtes. Von gut unterrichteter Seite geht der „Destr. Gen.-Corr.“ aus Warschau folgende Mittheilung zu. Der Großfürst soll entschlossen sein, nach Unterdrückung des Aufstandes den Erlaß einer weitreichenden Amnestie von seinem kaiserlichen Bruder zu erwirken, ferner mit der Durchführung der bisher angekünigten Reformen in der Verwaltung fortzufahren und insbesondere den Staatsrath sogleich einzuberufen. Hierauf dürften sich aber auch höchst wahrscheinlich die Pacificationsmaßregeln beschränken. Für eine auch nur theilweise Herstellung der vom Kaiser Alexander I. erhaltenen Verfassung, die als die Wirkung einer von Seite Frankreichs und Englands geübten Pression angesehen werden könnte, scheint keine Aussicht vorhanden zu sein.

Daß der Großfürst Constantin das Obercommando über die aktive Armee in Polen und den alten polnischen Provinzen übernommen hat, wurde schon seit einigen Tagen behauptet, und kann jetzt als Thatsache gemeldet werden. Die Motive dazu werden verschieden angegeben, doch scheint die Hauptursache die Wiederherstellung der Mannszucht in der Armee zu sein, welche einen in den Annalen der russischen Streitmacht unerhörten Stoß erlitten hat, so daß sich auch davon die Gewaltthätigkeiten und Excesse herschreiben, die von den Soldaten verübt werden.

Die „Pos. Ztg.“ schreibt aus Posen: Nicht ohne Interesse ist die Theilnahme, welche die polnischen Damen dem Aufstande widmen. Bekanntlich schwärmen die polnischen Damen außerordentlich für den Aufstand, und es ist in der neuesten Zeit hier vorgekommen, daß eine Tanzstunde, welche von polnischen jungen Männern und Damen besucht wird, förmlich verödete, indem die jungen Damen erklärten, sie würden mit keinem Mann mehr tanzen, der nicht die Waffen für's Vaterland ergreife. Auch erklärte eine junge polnische Dame neulich ihrem Verlobten, nur dann werde sie ihm ihre Hand geben, wenn er nach Polen hinübergehe und „für's Vaterland kämpfe.“ Seitdem ist der Verlobte verschwunden, und ist zu vermuthen, daß er wirklich zu den Insurgenten gegangen ist.

Schwurgerichtshof in Halle.

Am 9. März.

Gerichtshof und Staats-Anwaltschaft wie bisher; Gerichtsschreiber: Appellations-Gerichts-Referendar Gschlein. Als Geschworene waren ausgelost: Pfeiffer Jun., Brauergeselle hier; Woloff, Mittergutsbesitzer in Erdborn; Müller, Particular aus Mansfeld; Warschau, Gutsbesitzer aus Gelsa; Dr. Wittke, Professor hier; Liebe, Mühlenbesitzer aus Artern; Penne, Aegeldbesitzer aus Börsen; Teubner, Seilermeister aus Dellisch; Schröder, Glanzbinder hier; Wendeburg, Mittergutsbesitzer aus Passendorf; Fehse, Gutsbesitzer aus Neug; Wämker, Kaufmann hier.

Auf der Anklagebank befand sich der Handelsmann Morosch Salzman aus Giesleben, 52 Jahr alt, jüdischer Religion, verheirathet, Vater von 5 Kindern und bisher von unbescholtenem Lebenswandel. Die Anklage lag ihm die Begehung eines einfachen und betrügerischen Banquerottes schuld. Er ist kein gelernter Kaufmann, hat vielmehr bis zu seiner Verheirathung nur Haushandel, dann aber seit 22 Jahren einen ganz

Bei mit Kleidungsstücken, die er durch andere arbeiten ließ, getrieben. Im Juni 1854 hat er ein zweites ähnliches Geschäft in Selbstheit und im Herbst 1859 in Hagerleben geründet und diese nach Verlauf einiger Jahre seinen Schwagerbrütern Schöllander und Danziger übergeben. Nach einem bei ihm gefundenen Buche hat Salzmänn im Jahre 1847 Waaren im Betrage von 2260 Thlr., im Jahre 1854 von 4240 Thlr., im Jahre 1856 über 6000 Thlr. und so fort endlich im Jahre 1861 Waaren im Betrage von 15,000 Thlr. eingekauft. Am 28. April 1862 brachte Salzmänn, als ihm nöthig zu Zahlungen, welche er auf der Messe in Leipzig zu leisten mußte, aus der Discountofirma in Gieselen 1076 Thlr., wobei der Kaufmann Käufer habe, aus der 1000 Thlr. Rückzahlungsfrist. Am 30. April 1862 reiste für ihn auf Höhe von 1000 Thlr. Rückzahlungsfrist. Am 30. April 1862 reiste Salzmänn nach Leipzig und schon am 1. Mai kam er zu seinem Withe in Leipzig mit der Nachricht, daß er seine ganze Barcache von ca. 4000 Thlr. verloren habe, oder daß ihm dieselbe gestohlen sei. Nach Berufung dieses Verfalls reiste er noch an demselben Tage nach Gieselen zurück. Hier wurde er alsbald von seinen noch an demselben Tage nach Gieselen zurück. Hier wurde er alsbald von seinen Gläubigern gedrängt, diese konnten jedoch, weil Salzmänn angeblich von allen Mittheilung enthielt war und sich für zahlungsunfähig erklärte, nichts erlangen — zumal da sie die ihnen gebotenen 10 % nicht annahmen. Endlich, nachdem mehrere Verhandlungen mit seinen Gläubigern sich versagen hatten, erklärte Salzmänn am 21. Mai 1862 öffentlich seine Zahlungsunfähigkeit. Seine Schulden betragen damals 8869 Thlr., seine Barcache u. s. w. ca. 2600 Thlr., so daß sich eine Insufficienz von über 6000 Thlr. ergab. Der Hauptverwurf der ihm gemacht wurde, daß er nach Lage seines Geschäftsvertriebs und der abgelegten Bilanz Sachen bei Seite geschafft haben müßte, hat sich nicht beweisen lassen. Die Anlage beschränkte sich deshalb auf folgende Behauptungen: 1) der Angeklagte habe keine eigentlichen Handlungsbücher geführt, obwohl deren Führung nach Beschaffenheit des Geschäfts notwendig gewesen, die vorhandenen ergaben keine Uebersicht des Vermögens; 2) der Angeklagte habe, obgleich dies nach Beschaffenheit seines Geschäfts erforderlich gewesen, doch unterlassen, die Bilanz seines Vermögens jährlich zu ziehen; 3) der Angeklagte habe nach erfolgter Zahlungsunfähigkeit einen Gläubiger zum Nachtheil der übrigen beschränkt, und 4) Schulden aufgestellt, welche erdichtet seien.

In den beiden letzteren Beschlüssen ist das Schugersche Schuldverhältnis und dessen Lösung Grundlage der Behauptung der Anlage. Schuger ist nämlich bereits am 9. März 1862 durch Zahlung der 1000 Thlr. vor allen übrigen Gläubigern befriedigt worden und nichts davor, die Forderung desselben in die von Salzmänn dem Gericht bei der Concursbestimmung am 21. Mai 1862 eingereichte Bilanz aufgenommen worden. Aus diesen letzteren Thatfachen insbesondere folgert die Anlage den betrügerischen Charakter, während der einfache aus dem ersten sich ergeben soll. Salzmänn giebt sämtliche Thatfachen als richtig zu, entschuldigt sie seinerseits damit, daß er von einer Buchführung nichts verstanden, und andererseits nicht versagen habe, die Schugersche Post zu streichen. Ueber seine Betruglichkeit und seine Gedächtnisschwäche besonders seit Mai 1861, wo er in seinem Laden räuberisch überfallen und gemißhandelt worden, hat er einen weislauffigen Defensionalbeweis angetreten. Trotz desselben hält der Staatsanwalt sowohl in Betreff des einfachen wie des betrügerischen Bankerotts die Anlage aufrecht, wogegen der Verteidiger, Justizrath Niemer, meinte, wegen des betrügerischen Bankerotts das nichtschuldig beantragt und mildernde Umstände für seinen Klienten in Anspruch nimmt, zumal nach Ausweis der über jene Forderung des Schuger sprechenden Wechselaccepte die Schuld von 1000 Thlr. erst Ende Juli 1862 fällig war, mithin bei Ueberschneidung der Bilanz am 21. Mai in der That noch bestand. Die Geschworenen sprachen auch nur das Schuldig wegen einfachen Bankerotts aus, worauf Salzmänn dem Antrage des Staatsanwalts gemäß, unter Berücksichtigung dessen, daß er bereits 9 Monat in Untersuchungshaft sich befand, zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt wurde.

Meteorologische Beobachtungen.

	9. März.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck	332,10 Par. L.	332,28 Par. L.	332,17 Par. L.	332,18 Par. L.	
Dunstdruck	1,88 Par. L.	1,89 Par. L.	1,96 Par. L.	1,91 Par. L.	
Rel. Feuchtigk.	82 pCt.	61 pCt.	96 pCt.	80 pCt.	
Luftwärme	1,5 G. Rm.	5,0 G. Rm.	0,3 G. Rm.	2,3 G. Rm.	

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Louis Schale** hier ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Auford. Termin anderweit

auf den **19. März d. J.**

Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Kreisgerichtsgebäude Zimmer Nr. 24 anberaumt worden. Die Theilnehmenden werden hiermit von dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten und vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Konkurs berechtigt.

Halle a. d. S., am 3. März 1863.

Kgl. Preuss. Kreisgericht, I. Abtheilung.
Der Kommissar des Konkurses.
Freund.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kleiderhändlers **W. Voigt** hier ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum **26. März d. J.** einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtsfähig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem genannten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom **21. Februar d. J.** bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf **den 11. April d. J. Vormittags 10 Uhr**

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath **Walcke** im Kreisgerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. 10 anberaumt und werden zum Erscheinen in demselben die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seine Wohnung hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu dem Akten anzeigen. Demjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwält **Schede, Wilke, Niemer, Fritsch, Goedecke, Fiebiger, v. Bieren, Seeligmüller** und **Glöckner** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß der Auktions-Kommissar **Glise** als definitiver Verwalter der Masse ernannt worden ist.

Halle a. d. Saale, am 2. März 1863.

Kgl. Preuss. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Nathskeller-Verpachtung.

Der hiesige Nathskeller, worin Restauration betrieben wird, und welcher die dazu nöthigen Wohn- und Saalzimmer enthält, auch von mehreren Gesellschaften zu Ballen, Concerten und Redouten benutzt wird, und ein Theil des Klostersgartens hier, welcher sich zur Gartenwirtschaft eignet, sollen vom **1. November d. J.** ab anderweit auf fünf Jahre und elf Monate an den Meistbietenden öffentlich verpachtet werden. Wir haben dazu einen Licitationstermin auf **den 20. März d. J. Vormittags 9 Uhr** in unserm Sitzungszimmer angesetzt und laden zu demselben Bieter mit dem Bemerkten ein, daß Jeder, der als solcher auftreten will, eine

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 9. bis 10. März.

Kronprinz. Die Herrn. Rittergutsbes. v. Sadow a. Stargard, Diez a. Neuseesen. Hr. Refer. v. Alting a. Berlin. Hr. Steuerrath Behrens a. Samsonver. Die Herrn. Kauf. Krause a. Magdeburg, Schwering a. Wotho, Radler a. Stettin, Bachmann a. Berlin, Engelmann a. Leipzig.
Stadt Zürich. Hr. Fabrik. Kirnes a. Breslau. Hr. Gutsbef. Albrecht a. Coburg. Die Herrn. Kauf. Dierwarth a. Berlin, Bondies a. Hamburg, Seynig u. Peier a. Leipzig.
Goldner Bieg. Die Herrn. Kauf. Edel u. Rosenbaum a. Berlin, Schwarz a. Elberfeld. Die Herrn. Fabrikbes. Bauernmeister a. Bitterfeld, Böhmman a. Neustadt-Magdeburg. Hr. Delon. = Insp. Lüders a. Götting. Hr. Rittergutsbes. Ehlers a. Belgard.
Goldner Löwe. Hr. Fabrik. Lohmann a. Lauban. Hr. Archt. Schwarz a. Berlin. Hr. Gutsbef. Wöllmer a. Stendal. Die Herrn. Kauf. Burger a. Leipzig, Hünichen a. Magdeburg, Söbel a. Düsseldorf, Ude a. Mainz.
Stadt Hamburg. Hr. Rittergutsbes. v. Kroschke a. Schlettau. Hr. Baumstr. Jong a. Danzig. Die Herrn. Kauf. Hubertin a. Chalons, Wz a. Kabinicin, Köpfer a. Chemnitz, Brandt a. Jena, Brover a. Magdeburg, Warzhauer a. Berlin.
Wente's Hôtel. Hr. Rittergutsbes. Graf Saldern a. Oberschlesien. Hr. Major a. D. v. Wenge a. Kranenberg. Hr. kais. russ. Garde-Diff. v. Rosen a. Petersburg. Sr. Durchl. Prinz Schwarzburger a. Hohnstein. Hr. Fabrik. Friedenshaus a. Friedenstein. Hr. Verlich. = Insp. Kreschmar a. Magdeburg. Hr. Resorfor Heße a. Erfurt. Die Herrn. Kauf. Steinemann a. Magdeburg, Egert a. Halberstadt, Israel a. Weener, Dörmann a. Berlin.

Dünger-Controllager

von **Otto Koebke** in Halle,
Unterplan Nr. 10.

Datum der Reception.	Lagerbestand.	Resultat der Analyse.
24. Jan.	4000 G Guano. Diese Partie wurde in Salzmünde ausgeladen.	14,6 % Stickstoff.
	9000 G Guano (neue Sendung)	15,3 % Stickstoff.
15. Febr.	800 G Superphosphat	16,2 % lösliche Phosphorsäure.
	4000 G Knochenmehl (neue End.)	3,80 % Stickstoff und 23 % Phosphor.
19. Febr.	5000 G Guano (neue Sendung)	15,7 % Stickstoff.
	8000 G Guano	15,4 % Stickstoff.
	1000 G Superphosphat (neue S.)	15,1 % lösliche Phosphorsäure.
3. März	600 G Knochenmehl	3,8 % Stickstoff und 23,0 % Phosphor.

Die verkauften Phosphat-Partien waren mit Schwefelsäure aufgeschloßen.

Alle Dünger sind nach Vorstehendem von besser Qualität gewesen. Verkaufsstation des landw. Central-Vereins Salzmünde, den 5. März 1863.

Dr. Grguen.

Cautio von 50 Rp deponiren muß, und daß die der Verpachtung zu Grunde zu legenden Bedingungen im Termin bekannt gemacht werden, vorher aber auch schon in unserer Registratur einzusehen sind, oder auf portofreie Anfragen, und gegen Bezahlung der Copialien abschriftlich, mitgetheilt werden können.

Querfurth, den 26. Februar 1863.

Der Magistrat.

Auction.

Montag den 16. März c. u. folg. Tag von Nachmitt. 1 Uhr ab verfeigere ich im Auktionslocale des Königl. Kreisgerichts hieselbst: Möbel, Federbetten, Kleidungsstücke, Wäsche und versch. Hausgeräth; ferner 1 Carouffel, 1 Partie Spielwaaren, Dosen, Pfeifenköpfe u. dergl. mehr.

gerichtl. Auct.-Commiss. u. Taxator.

Verpachtungs-Anzeige. Ein in hiesiger Stadt und deren Hauptstraße sehr freundlich und günstig gelegener **Laden mit Wohnung** und allem sonstigen Zubehör, worinnen seit 50 Jahren ein sehr frequentes Tuch- und Modewaaren-Geschäft betrieben wird, soll vom 1. October c. ab anderweit verpachtet werden. Näheres hierüber durch den Kreis-Auktions-Commissar **Hindfleisch** in Merseburg.

Eine in Weimar gelegene flotte Bäckerei ist veränderungshalber zu 5000 Rp mit 2000 Rp Anzahlung zu verkaufen. Näheres ertheilen die Herren **S. Vogelt** in Halle oder **Fraugott Stockmann** in Weimar.

2000 Rp sind zum 1. April d. J. auszuliefern. Nähere Auskunft ertheilt **Luther** in Hederleben.

Die Wäschhandlung von C. Tausch,

Brüderstraße Nr. 6,

empfehlen

ihre reichhaltiges Lager fertiger Wäsche für Herren und Damen. Einzelne Oberhemden, sowie bunte Bett- und Kopfkissen-Überzüge, Inlette, zu herabgesetzten Preisen.

Mit Kaiserl. Königl. Oesterr. Privilegium und Königl. Preuss.

Ministerial-Approbation.

Dr. Borchardt's aromatische Kräuter-Seife, zur Verschönerung und Verbesserung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinheiten; (in versiegelten Original-Päckchen à 6 Sgr.)

Dr. Suin de Boutemard's aromatische Zahn-Pasta, das universellste und zuverlässigste Erhaltung- u. Reinigungs-Mittel der Zähne u. des Zahnfleisches; (in 1/2 u. 1/4 Päckchen à 12 u. 6 Sgr.)

Dr. Lindes Vegetabilische Stangen-Pomade, erhöht den Glanz und die Elastizität der Haare und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel; (in Originalstücken à 7 1/2 Sgr.)

Sperati's ausgezeichnet, durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut; (in Päckchen zu 2 1/2 und 5 Sgr.)

Dr. Hartung's Chinarinden-Öl, aus einer Abkochung der besten Chinarinde mit balsamischen Ölen, zur Conservirung und Verschönerung der Haare; (in versiegelt. u. im Glase gestempelt. Flaschen à 10 Sgr.)

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade, zusammengesetzt aus anregenden, nahrhaften Säften und Pflanzen-Ingrediven, zur Wiedererweckung u. Belebung des Haarwuchses; (in versiegelt. u. im Glase gestempelt. Piegeln à 10 Sgr.)

Necht werden die obigen, durch ihre anerkannte Solidität und Zweckmäßigkeit auch in dieser Gegend so beliebt gewordenen Artikel in Halle a/S. nach wie vor nur allein verkauft bei

C. F. F. Colberg, Alter Markt,

sowie auch in **Alsleben:** Franz Meise, **Aschersleben:** Staebbe & Mauer, **Brehna:** W. Straube, **Cölteda:** E. W. Breithschneider, **Cönnern:** Wilh. Eckstorm & Co., **Delitzsch:** H. W. Fischer, **Düben:** J. H. Hoffmann, **Eilenburg:** Ludw. Nell, **Eisleben:** Anton Wiese, **Hettstädt:** F. W. Protze, **Laucha:** Bernh. Sachse, **Leimbach:** G. Osterloh, **Merseburg:** Garcke'sche Buchhandlung, **Querfurt:** G. E. Nägler, **Rosslieben:** A. Berthold, **Sangerhausen:** J. G. Töttler, **schkeuditz:** C. Lindner, **Stolberg:** J. H. F. Feldhügel, **Torgau:** J. G. Schmidt, **Weissenfels:** C. A. Günther, **Wettin:** Bruno Knauff, **Wittenberg:** F. A. Haberland, **Zeitz:** J. H. Webel und in **Zöbzig** bei R. Koltzsch.

Sonnabend den 14. März

Große Musikaufführung

durch die hiesige Singakademie im großen Versammlungs-Saale der Francke'schen Stiftungen:

Jephtha,

Dratorium von G. F. Händel. Anfang pünktlich 3 1/2 Uhr.

Eintrittskarten zu 10 $\frac{1}{2}$ und Texte zu 1 1/2 $\frac{1}{2}$ sind bei den Herren **Karmrodt, Schroedel & Simon** und in der **Waisenhansbuchhandlung** zu haben.

Der Vorstand.

Neue Sendung **Culmbacher Bier** empfing und empfiehlt in Original- und kleineren Gebinden.

C. J. Scharre, Hôtel Garni „3. Börse.“

Donnerstag früh Speckkuchen.

Bekanntmachung.

Einem hochgeehrten reisenden Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich vom 17. d. Mts. ab wöchentlich Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit meiner Kutsche früh zwischen 5—6 Uhr von Schraplau nach Halle fahre, wobei ich in Ober-Deuschenthal bei dem Gastwirth Herrn **Planert** gegen 7 Uhr anhalte und in Halle bei Herrn **Thiele** im Gasthof zur **Kanne** ausspanne, von wo aus ich zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags wieder retour fahre.

Ich bitte ein geehrtes Publikum um geneigteste Beachtung und sehe daher recht vielen Aufträgen und Bestellungen entgegen.

Theodor Terppe.

1 Magagonz-Äugel, 2 1/2, 2. Euen kurz, mit Messingrädern, ist zu verk. Preis 65 $\frac{1}{2}$. Zu besichtigen in d. Morgenfund. v. 9 b. 12 Uhr. Glaucha'sche Kirche Nr. 1 eine Treppe.

Stube und Kammer an einen anländigen Herrnogleich zu vermieten Geisstr. 42.

Eine neuntündende Kuh mit dem Kalbe hat zu verkaufen Henze in Eisdorf.

Gesangbücher, fein und ordinar, zu den billigsten Preisen halte ich bestens empfohlen.

Ad. Weinack, Buchbinder,

Rannische Straße 13.

Zuckerruben-Saamen.

Auch in diesem Jahre halte von Herrn **Louis Hanewald** in Duedlinburg Lager seines selbstgebaueten acht weiß 1862er Zuckerrubensaamens, und erlaube mir solches den Herren Consumenten ergebenst zu empfehlen.

Halle a/S., im März 1863.

Ferd. Voigt, Markt Nr. 8.

Cement,

frischer Portland, billig bei **Ernst Voigt.**

Lupinen

zur Saat bei **Ernst Voigt.**

Einige **Mechen Kappsaamen** sind zu verkaufen bei **Friedrich de la Motte** in Elbitz.

Eine junge **Melkekuh** verkauft **Peiffen Nr. 1.**

Gebauer-Schwetsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Nationellen Landwirthen zur Frühjahrs-Bestellung

empfehlen unseren **Peru-Guano** (Staubtrocken u. 15 à 16% Stickstoff), garantiert aus dem **Einzigem Depot der Peruanischen Regier. für den Continent** (S. D. Muzzenbecher Söhne) à **Nr. 4. 15.**, sowie **ff. Knochenmehl** (4% Stickstoff u. 25% Phosphorsäure) à **Nr. 2. 27. 6.**

J. G. Mann & Söhne in Halle a/S.

Das gegenwärtig von **Hrn. Prof. Dr. Kühn** bewohnte Logis ist zum **1. Juli** oder früher zu vermieten. **Franckenstraße Nr. 6.**

Ein gutes neues **Gartenstacket**, 57 Fuß lang, 4' 3" hoch, hat zu verkaufen der Gärtner **Secker** in **Giebichenstein.**

Stadt-Theater in Halle.

Repertoire.

Mittwoch den 11. März. Bei gänzlich aufgehobenem Abonnement: Zum Besess des **Hrn. Lippel:** Einmaliges Gastspiel des **Herrn Balletmeisters Oskar Volletin** und der **ersten Solotänzerin Frl. Marie Rudolph** vom Stadttheater zu Leipzig, aus besonderer Gefälligkeit für den Benefizianten. Zum ersten Male: **Ich werde mir den Major einladen.** Lustspiel in 1 Akt von v. Moser. Hierauf: **Grand pas de deux**, getanz von Frl. Marie Rudolph und dem Balletmeister **Hrn. Volletin.** Hierauf zum ersten Male: **Er hat seinen Hut vergessen** oder **Lorenz der Jüngere.** Posse in 1 Akt von F. vom Rhein. „Lorenz“ — Hr. Krafft. Hierauf: **Il baccio** von Ardit, getanz von Frl. Marie Rudolph und **Hrn. Balletmeister Volletin.** Zum Schluß: **Ein Stündchen in der Schule.** Posse in 1 Akt von Friedrich. „Hans“ — Frl. Mejo a. G. „Peter Luke“ — Hr. Krafft.

Donnerstag den 12. März. Erhöhte Preise der Plätze. Gastspiel des **Herrn Jean Thelen** vom Herzogl. Hoftheater zu Braunschweig zum ersten Male: **Wilhelm Tell**, große heroische Oper in 4 Akten, Musik von Rossini.

„Wilhelm Tell“ — Herr **Thelen** als Gast. NB. Die Chöre werden von 8 Mitgliedern des **Herrn-Chors** vom Stadttheater in Leipzig verstärkt.

Einzelne Billets, nur gültig zur Tagesvorstellung, sind zu folgenden Preisen nur im Theaterbüro, **Kl. Sandberg Nr. 20** parterre, Morgens von 10—12 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr zu haben: **Profeniumslogen**, **Orchesterlogen**, **Balcon** à 12 $\frac{1}{2}$ 6 $\frac{1}{2}$, **Mittellogen**, **Parquet** und **Parterrelogen** à 10 $\frac{1}{2}$ 6 $\frac{1}{2}$, **Seitenlogen** im 1. Rang à 7 $\frac{1}{2}$ 6 $\frac{1}{2}$.

Die Direction.

Maille.

Heute Mittwoch frische Pfannkuchen.

Sonntag den 15. März Familien-Ball in Stummsdorf. Der Vorstand.

10 Thlr. Belohnung.

Es sind in neuerer Zeit sowohl an den Baumpflanzungen der **Kreischauffee** auf der **Strecke von Dölan nach Gorsleben**, als an den der **Chauffee** von **Bennstedt nach Salz- und munde** mehrfache Beschädigungen vorgekommen. — Demjenigen, welcher mir einen diebställigen böswilligen Thäter so anzeigt, daß er zur Bestrafung gezogen werden kann, sichere ich obige Belohnung zu.

Cölmne, den 8. März 1863.

Wilke, Chaussee-Aufseher.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 9 Uhr starb unser freundliches Söhnchen **Wilhy** in einem Alter von 2 Jahren 3 1/2 Monat, welches wir Verwandten und Bekannten hiermit tiefbetrübt anzeigen.

Doppin, den 10. März 1863.

Karl Schöle und Frau.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Lhr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Lhr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 59.

Halle, Mittwoch den 11. März
Hierzu zwei Beilagen.

1863.

Deutschland.

Berlin, d. 9. März. Se. Majestät der König haben gerucht: Den Wirklichen Geheimen Ober-Finanzrath von Koenen zum Mitgliede des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte zu ernennen.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses bringen die Abgeordneten Schulze (Berlin) und Immermann im Verein mit 118 Genossen einen Antrag auf Erlass eines Ministerverantwortlichkeits-Gesetzes ein; der beigelegte Gesetzesentwurf wird einer besonderen Commission von 14 Mitgliedern überwiesen. — Die Wahl des Abg. Riebt, welcher an Stelle des Abg. Oppermann gewählt worden ist, wird bestätigt. — Die Tagesordnung führt zur Berathung von vier Petitions-Berichten, welche nach den Commissions-Anträgen erledigt werden.

Im vorigen Monate brachte bekanntlich die „Europe“ die Analyse einer Circularnote, die Herr v. Bismarck unter dem 24. Jan. an die Vertreter der deutschen Höfe hatte ergehen lassen; es wurden darin die vertraulichen Verhandlungen, die zwischen dem preussischen und österreichischen Ministerium über das Delegirtenproject gepflogen worden waren, veröffentlicht und das Verfahren Oesterreichs gegen Preussen als ein rücksichtsloses, den berechtigten Ansprüchen feindliches bezeichnet. In Folge der ungenauen Angaben der „Europe“ sah sich Herr Bismarck veranlaßt, die Circularnote vollständig zu veröffentlichen. Ein gleiches Verfahren hat nun Herr v. Rechberg eingeschlagen; er läßt seine Circulardepesche vom 23. Febr., welche die Antwort auf Herrn v. Bismarcks Note enthält, von der „Donauzeitung“ mittheilen. Sie lautet:

Angeseht des durch die öffentlichen Blätter zu unserer Kenntniß gelangten Circularerlasses des königlich preussischen Ministerpräsidenten Herrn v. Bismarck vom 24. v. M. haben wir uns die Frage vorlegen müssen, ob die Sorge für die Ehre und das Ansehen des kaiserlichen Cabinetts uns die Pflicht auferlege, mit einer ausführlichen und actenmäßig begründeten Entgegnung gegen diese uns so nahe berührende Rundgebung aufzutreten. Eine Regierung, deren Handlungswese von einer anderen in einem an dritte Höfe gerichteten und dann der Oeffentlichkeit übergebenen Documente so direct zum Gegenstande der Erörterung gemacht wird, wie uns dies in jenem Berliner Schriftstück widerfährt, wird, wenn sie sich im Rechte fühlt, der vorzuziehenden Verhütung unterliegen, von den nicht genau oder nicht vollständig enthüllten Vorgängen auch den letzten Schleiern hinwegzuziehen. Demungeachtet verzichten wir auf dieses Mittel der Abwehr, da wir uns durch jene befremdliche Veröffentlichung in eine eigenthümlich schwierige Lage versetzt sehen.

Das Cabinet von Berlin erzählt in seiner Weise zuerst seinen Agenten, dann der europäischen Welt den Inhalt vertraulicher Gespräche, die Herr v. Bismarck vor zwei Monaten mit dem kaiserlichen Gesandten gepflogen hat. Es beruft sich auf vertrauliche Depeschen, die mit vor zwei Monaten von dem Freiherrn v. Werther vorgelesen wurden. Diese Depeschen liegen mir nicht vor — und um über jene Gespräche die ganze Wahrheit zu sagen, müßte ich von den Berichten des kaiserlichen Gesandten Grafen Karolich einen Gebrauch machen, welcher durch ihren in jeder Zeile sich ausprägenden vertraulichen Charakter ausgeschlossen ist. Zu einer solchen Regelmäßigkeit werden wir uns nicht verhalten lassen; glücklicher Weise glauben wir aber auch ohne Gefahr für unseren Ruf den guten Gemüthern des Verkehrs zwischen Regierungen freu bleiben zu können.

Die Auseinandersetzung des preussischen Cabinetts, die uns beschäftigt, bietet uns eine höchst interessante Seite der Betrachtung dar. Sie enthält erstens ein unverkennbar auf richtiges Forum für die vollstän digen Geminnungen ihres Verfassers, sie enthält zweitens eine beschönigende Darstellung des Thatbestandes der vielbesprochenen Vorläufe, eine Darstellung, die sich protestantisch zur Anlage gegen uns, zur Beschwerde über das, was man in Berlin unsere Rücksichtslosigkeit nennt, gestaltet.

Unsere Rücksichtslosigkeit! — Wenn unter erblicher Monarchie eine Stellung nicht offenbart, die aus der Geschichte der Jahrhunderte hervorgegangen, gebilligt durch die Verträge, seiner Krone von Rechts wegen gebührt und der Macht und Größe seines Hauses und Reichs entspricht, so verleiht Oesterreich eine Rücksicht, die es dem Verbündeten Preussen schuldig ist! Wenn der kaiserliche Hof der Politik Preussens nicht zur Vertheidigung von Anprüchen verurtheilt, die auf seinem Rechtstitel beruhen, die vielmehr die Rechte mittelständiger Staaten offen anerkennen, und die man in unklaren Unklarheiten andeuten, ohne für sie eine bestimmte Formel zu finden oder eine deutlich erkennbare Grenze zu ziehen, so kehrt Oesterreich abermals die Rücksichten aus den Augen, die der andern deutschen Großmacht gehören! Und der Regierung Preussens war es vorbehalten, sogar unser wohlgemeintes Bestreben, dem



...ular-Depesche nicht zu stellen. Es wird nämlich über zwei befristet, daß wir nur unter der Bedingung einer gemeinsamen Initiative in der organischen Reformfrage auf das Bedenken der Siftung der Verhandlung in Frankfurt einzugehen bereit waren. Ein Ausdruck, dessen das k. preussische Cabinet sich bedient, scheint uns jedoch in dem Zusammenhange, in welchem er gebraucht ist, der nöthigen Deutlichkeit zu entbehren. Die k. Regierung erwähnt des von uns ausgedehnten Aequivalentes. Nach der Art, wie sie hieron spricht, kann unter diesem Aequivalent allerdings die eben erwähnte Bedingung verstanden werden, wie dies der Wahrheit gemäß ist; es läßt sich dabei aber auch an irgend eine andere Gegenleistung denken, die wir für uns in Anspruch genommen hätten. Einem Zweifel über diesen Punkt wollen wir uns nicht aussetzen, und wir constatiren daher von Neuem, daß wir damals erklärt haben, wir würden ein gültiges Motiv für die Suspension der Frankfurter Verhandlungen allein in einem rücksichtslosen und zuverlässigen Entschlusse Preussens erkennen, sich gemeinsam mit uns an den wesentlichen Grundlagen des Bundesvertrages festhalten, auf den Standpunkt einer organischen Reform der Gesamtverfassung Deutschlands zu stellen.

Sie wollen den gegenwärtigen Erlaß zur Kenntniß der Regierung zu bringen sich befehlen, bei welcher Sie die Ehre haben, beglaubigt zu sein.

Diese Depesche veranlaßt den „Staats-Anz.“ zu folgender Bemerkung: „Es kann füglich dahin gestellt bleiben, auf welche Weise das letztgedachte vertrauliche Circular den Weg in ein öffentliches Blatt gefunden hat. Eines darf aber der jüngsten österreichischen Depesche gegenüber, die unverkennbar zum Zwecke der Veröffentlichung geschrieben ist, nicht unerwähnt gelassen werden. Die Thatfache nämlich, daß das preussische Circular seine Entstehung lediglich demjenigen Entstellungen der vertraulichen Gespräche zwischen dem Hrn. Ministerpräsidenten und dem kaiserlich österreichischen Gesandten am königlichen Hofe verdankt, welche verschiedene Zeitungsorgane des In- und Auslandes gegen Preussen zu verbreiten in der Lage waren. Den sachlichen Inhalt jener Gespräche den königlichen Gesandten mitzutheilen und sie dadurch in Stand zu setzen, ein richtiges Licht auf bedeutliche Auslegungen derselben

Bundesverfassung, gegenüber Preußen eintrifft, daß wir in Freuden sollen? Fragen, wo der uns, sondern für in Karlsruhe? man nach Württemberg und an Andere

undtats es mit jeung Preussens in gegen diese Alternative stellt, erer Monarchie — im nächsten euroden, so wird die se Ereignisse werommt es zu, den schließlich als einen is Zeugniß unserer klären: nein, wir hat; wir haben en bei jeder Geleste sind in unferer die uns durch das t und gegen treue

Es war uns nicht en, der durch die sollten nur unsere Publikum des Tas Nachtheil für uns r uns zu beklagen schärfer prüfenden preussischen Allens- en hierzu nament- den Vertrauen

er Cabinetts, auch ungenen Verständi- ht schließen, ohne er preussischen Cir-